

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zusätzlich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.
Redaktion und Expedition: Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Nonpareilzeile
80 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.
Verkaufsstelle: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,
Berlin Nr. 37536. Fernsprecher: Dönhoff 292 bis 297

Das Hafenkreuz am Pranger

Stürmische Reichstagsfikung — Nationalsozialist Feder und sein Aktienpaket

Als der Reichstag heute morgen um 10 Uhr zusammentrat, teilte Präsident Löbe zunächst die Konstituierung einiger Ausschüsse mit. Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses ist nun jetzt an — Dr. Friedl.
Abg. von Lindener-Wildau von der Treitiranus-Partei wies zunächst auf seinen Antrag hin, der schon im vorigen Reichstag ange-

nur unsere Wirtschaft und unseren Kredit. (Nazifuz: Ist das der parlamentarische Respekt vor einer Fraktion?) Ich spreche aus meinem Pflichtgefühl. (Nazifuz: Pflichtgefühl für den Young-Plan!) Entgegen dem Dr. Quast glaube ich mit den vorgesehene Mittel das Gleichgewicht herzustellen und die schwebenden Schulden decken zu können. (Rufe rechts: Niemals! Nur neue Schulden! — Präsident Löbe mahnt die Schreier, dem Minister doch die verlangte Beantwortung ihrer Fragen nicht unmöglich zu machen.) Keinerlei Monoposforderung ist bei der Anleihe nur erwähnt oder angedeutet worden. (Gegenrufe der Nazis.) Wenn ich Ihnen das sage — ich bin doch kein Lügner! (Nazifuz: Solche Forderungen kommen immer erst nachher!) Wer schon länger im Reichstag sitzt, wird mir nicht zutrauen, daß ich dem Hause eine Unwahrheit sage. (Nazifuz. Feder: Man wird doch sehen!) Zur Erlangung der deutschen Freiheit ist die erste Vorbedingung (Nazifuz: Neue Schulden!) die Ordnung des Reichshaushalts. (Beifall der Regierungsparteien und andauerndes Lärmen der Rechten.)

Ein Schriftführer verliest die Ordnungsbestimmungen über die Ausschließung, sowie über die Folgen einer Zuwiderhandlung gegen die Ausschließung, die in einer weiteren Ausschließung auf 30 Sitzungen und gegebenenfalls auf weitere 30 Sitzungen bestehen. (Rufe der Nazis: Kriegsartikell! Demokratie!)

Aus dem Inhalt:

Hermann Müller zur Regierungserklärung	Seite 2
Verzweigungslaf einer Frau	Seite 3
Helden des Westens	Seite 5
Sonntag des Arbeitersports	Seite 7

nommen wurde. Es sollen nämlich nach Ratifizierung des Liquidationsabkommens die Forderungen der aus Polen vertriebenen Reichsdeutschen gegen den polnischen Staat in das Reichsschuldbuch eingetragen werden. Das Liquidationsabkommen erklärt diese Forderungen als erledigt und das Reich übernimmt die Entschädigung der Vertriebenen. Da nun Polen die Ratifizierung noch nicht vorgenommen hat, will der Antrag die Eintragung ins Reichsschuldbuch schon jetzt gestatten, damit nicht die Vertriebenen ihre Forderungen irgendwelchen dunklen Geistesgebern billig verkaufen. Mehrere andere Parteien — für die Sozialdemokratie Abg. Dittmann — stimmen dem Wunsch zu, diesen Antrag wieder auf die Tagesordnung zu stellen, auch Reichsfinanzminister Dietrich erklärt die Bereitwilligkeit der Regierung. Der Antrag wird als späterer Punkt auf die Tagesordnung gestellt, deren erster Punkt das Schuldenentlastungsgesetz ist. Seine Annahme ist die Voraussetzung für die Auszahlung des Ueberbrückungskredits von 500 Millionen Mark.

Abg. Dr. Quast (Dnat.) verlangt eine Stunde Redezeit. Die überwiegende Mehrheit des Hauses begnügt sich aber mit einer halben Stunde, zumal diese Reden wahrscheinlich in die Gesamtsitzung für die politische Debatte eingerechnet werden.

Abg. Dr. Neubauer (Komm.): Die Regierung tut nichts gegen die Kapitalflucht, die Deutschland zur Aufnahme teurer Anleihen in New York zwingt. Unter wütendem Gebrüll der Nationalsozialisten erinnert der Redner an die

Kapitalflucht, die der Abg. Feder (Nazifuz.) beim Münchener Hitlerputsch veranstaltet hat. Hitler hat Hearst und Rothmore die Sicherheit des Privateigentums garantiert.

Abg. Feder-Sachsen (Nat.-Soz.) erklärt die Behauptungen des Vorredners für freimaurerische, jesuitische und jüdische Lügen und erhält einen Ordnungsruf. (Lärm bei den Komm. und Nat.-Soz.) Eine Lüge bleibt eine Lüge. (Erneuter Ordnungsruf.) Die Anleihe ist äußerst ungünstig und wird vom Zinsholztrast aufgebracht, der mit seinen Anleihen immer Monopole anstrebt. Welches neue Monopol will der Trast erwerben? Der Redner sagt der Regierung Kampf und schärfste Kontrolle durch eine „deutsche“ Partei an. Es kommt dabei noch zu antisemitischen Beschimpfungen von sozialdemokratischen Abgeordneten, die Zwischenrufe gemacht haben.

Abg. Dr. Quast (Dnat.) erklärt sich mit der Kritik des Abg. Feder einverstanden. Wer sind die Gläubiger der in einem halben Jahr schon um eine Milliarde erhöhten schwebenden Schuld? Der Redner weist dem Finanzminister Rühbrauch des Rundfunks zur Täuschung über die finanzielle Lage des Reiches vor. (Unruhe.)

Reichsfinanzminister Dietrich:

Herr Quast hat ohne Begründung behauptet, ich hätte den Rundfunk mißbraucht. Ein solches Vorgehen ist unter anständigen Menschen nicht üblich. (Gebrüll rechts.) Wie wollen Sie denn die Ausgaben noch stärker herabsetzen? (Rufe rechts: Das geht Sie gar nichts an, geht Ihnen den Dreck an!) Der Minister gibt dann zahlenmäßig Auskunft über die ganze schwebende Reichsschuld von 1,60 Milliarden Mark und über die Entstehungsurachen jeder Teilschuld, deren starke Anfänge bereits unter der früheren bürgerlichen Regierung gemacht wurden. Wer ehrlichen Geistes und anständigen Willens ist, muß doch zugeben, daß unser Defizit durch den Rückgang der Einnahmen und die Steigerung der Ausgaben hervorgerufen ist. Wir rechnen, daß im Winter eine Million Hauptunterstützungsempfänger aus der Erwerbslosenversicherung dazu kommt. Aber kann man denn helfen, indem man alles zusammenschlägt und dem Volk sagt, auch diese schlimmen Annahmen seien noch viel zu günstig und reine Illusionen. (Lärmende Jurufe rechts. Der Hafenkreuzler Dr. Ley wird nach zwei Ordnungsrufen wegen Dauergebrüll mit Ausschließung bedroht.) Mit diesen Behauptungen schädigt man

Löbe muß die Ordnung sichern.

Präsident Löbe erklärt nun: Wenn ich nicht alle Mitglieder des Hauses, die während der Rede des Ministers unausgesetzt die Ordnung in gräßlicher Weise verletzt haben, zur Verantwortung gezogen habe, so liegt das daran, daß ich noch nicht alle neuen Mitglieder mit Namen kenne. Ich behalte mir aber vor, wenn die Schuldigen nachträglich festgestellt werden, die Bestimmungen der Geschäftsordnung noch anzuwenden. (Einige Abgeordnete machen auf einen der üblichen Naziführer aufmerksam, der in dem inneren Winkel vor der Führerbänke der Nazis gestanden und gebrüllt hatte und vom Präsidenten gar nicht bemerkt werden konnte, da die Ministerbank ihn verdeckte. Die Nazi brüllen, daß die Jungdo-Leute als Denunzianten austräten.) Es wird mir zugerufen, daß die Geschäftsordnung noch nicht verteilt sei. Ich lasse deshalb die betreffenden Bestimmungen verlesen.

Präsident Löbe:

Um den Mitgliedern die Befolgung der Geschäftsordnung zu erleichtern, werde ich für den Fall, daß ich zu meinen Maßnahmen erst nach Schluß der Sitzung kommen sollte, die Betreffenden schriftlich davon unterrichten und ihnen auch mitteilen, daß sie zur nächsten Sitzung nicht kommen dürfen; ich werde das dann am Beginn der nächsten Sitzung wiederholen und mache darauf aufmerksam, daß eine Zuwiderhandlung die Ausschließung auf weitere 30 Tage zur Folge haben würde. (Lebhafte Beifall der Sozialdemokraten und der Mitte.)

Reils Abrechnung.

Abg. Reil (Soz.)
Abg. Quast hat ganz recht, daß in der Reichsfinanzpolitik Verfehlungen und Fehler vorgekommen sind. Aber ein Vertreter der deutschnationalen Fraktion ist nicht besonders geeignet, hier in der Art des Phariseers aufzutreten: „Ich danke dir Herr, daß ich nicht bin wie jene.“ (Sehr gut links.) Die deutschnationale Fraktion trägt Mitverantwortung für die Finanzpolitik von 1924/25 bis 1928, die Mitverantwortung dafür, daß, als die Bürgerblockregierung 1928 nach ihrer Wahlniederlage zurücktreten mußte,

alle Betriebsmittel des Reiches aufgezehrt und ein Defizit von mehr als einer Milliarde vorhanden war. Wenn Herr Quast von einem Sonderfonds des französischen Finanzministers gesprochen hat, aus dem die französischen Rüstungen be-

Kampf der Metallarbeiter Feste Front der Gewerkschaften / Kommunistische Provokationen

Die Lage im Streik der Berliner Metallarbeiter hat sich seit gestern nicht verändert. Der Apparat der gewerkschaftlichen Streikleitungen hat sich völlig eingesperrt, so daß sich alle streikorganisatorischen Maßnahmen reibungslos abwickeln. Die gewerkschaftlich

organisierten Metallarbeiter und -arbeiterinnen tun ihre Pflicht. Sie stehen vor den Betrieben Streikposten, übermitteln Meldungen zur Streikleitung und diskutieren untereinander und mit der Bevölkerung über die Ursachen und die Aussichten dieses gigantischen Kampfes, der die gesamte deutsche Öffentlichkeit in Atem hält.



„Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt.“
(Rote Fahne)

Die „KAD.“ macht krampfhaftige Anstrengungen, aus ihrer Bedeutungslosigkeit herauszukommen. Sie bildet mit Erwerbslosen Stochtrupps, mit deren Hilfe sie versucht, die Belegschaften der Betriebe zum Anschluß an den Streik zu „gewinnen“, die dem Verband Berliner Metallindustrieller nicht angeschlossen sind. Sie sucht der Arbeiterschaft der ringirenen Betriebe einzureden, daß es sich um einen Streik der gesamten Berliner Metallarbeiter handelt.

Der Metallarbeiterverband hat die Streikleitungen nochmals angewiesen, dieser allzu durchsichtigen Bewirrungssparole der KAD.-Leute entgegenzutreten und die Arbeiter der nicht dem VBMJ. angeschlossen Betriebe darauf aufmerksam zu machen, daß sie im Falle der Arbeitniederlegung ohne Genehmigung der Organisation von den Gewerkschaften keine Unterstützung zu erwarten haben. Vor allem versucht die KAD. ihre betrieblichen Streikleitungen mit den Waffen der Streikenden in Kontakt zu bringen, die sich um diese Scheingebilde nicht kümmern.

Die übergroße Mehrheit der streikenden Berliner Metallarbeiter hat die „Erfolge“ der kommunistischen Gewerkschaftsopposition der letzten Zeit noch nicht vergessen und denkt nicht daran, ihrer Bewegung durch die KAD. den gleichen „Erfolg“ bereiten zu lassen. Die streikenden Berliner Metallarbeiter sind davon überzeugt, daß ein geschichtlich so bedeutungsvoller Kampf wie dieser Streik nicht unter der „Führung“ unverantwortlicher Elemente, die dabei nur politische Geschäfte machen wollen, bis zum Erfolg durchgeführt werden kann.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen hat heute formell die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsgerichts beantragt.

kräften werden, so hat die deutsch-nationale Fraktion zur Bildung und Dotierung schon beigetragen, indem sie zu 50 Prozent dem Dawes-Plan zugestimmt hat. (Murren rechts.)

Wir Sozialdemokraten sind in jeder Situation, ob wir an der Regierung teilnahmen oder Opposition waren, stets und rücksichtslos und mit aller Schärfe für die Ordnung der Reichsfinanzen eingetreten. (Nazi-Ruf: Hiltedding!) Auch Hiltedding hat das getan; wenn die Reichsfinanzen sich 1923 bis 1929 nicht so gefaltet haben, wie Hiltedding es gewünscht hat, so trifft die Schuld dafür nicht ihn persönlich. Wir wollen die Zahlungsfähigkeit des Reiches im Interesse seiner Beamten, Angestellten und Arbeiter erhalten; die großen Massen der Arbeitslosen sind auf die Zahlungen des Reiches angewiesen und wären im anderen Fall hoffnungslos Elend ausgeliefert. Ordnung der Reichsfinanzen ist erforderlich, um das Mißtrauen gegen die deutsche Wirtschaft im Ausland zu überwinden, und ist auch die beste Vorkehrung gegen die Kapitalflucht. Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit und des Vertrauens des Auslandes ist zugleich die Bedingung für ein Gedeihen unserer Wirtschaft, für eine Verhinderung noch weiteren Steigens der Krise, das weitere Millionen Arbeiter zum Nichtstun verurteilen würde. (Einige Nazis werden wegen fortwährenden Schreiens zur Ordnung gerufen.) Wie legen den größten Nachdruck darauf, daß die Tilgungsvorschläge der Vorlage in ihrer zweijährigen Geltungsdauer durchgeführt werden. (Zustimmung der Soz.)

Nazi-Feder am Pranger.

Die heutigen Kontroversen zwischen Neubauer und Feder lassen vollkommene Klarstellung erwünscht erscheinen. Der Abg. Feder soll also am 8. November 1923, wenige Stunden vor dem Münchener Hitlerputsch, einen größeren Teil seines Münchener Bankguthabens abzuheben versucht haben. (Goebbels schimpft gemein und erhält dafür den zweiten Ordnungsruf. — Feder gebildet sich höchst aufgeregt.) Ich habe den Abg. Feder ja gar nicht beleidigt, ich will von ihm doch nur eine Klarstellung erhalten. (Abg. Feder: Sprechen Sie doch zu der Regierungsvorlage! — Stürmische langanhaltende Heiterkeit im größten Teil des Hauses, sprachlose Verlegenheit der Nazis.) Da die Sache hier zur Sprache gekommen ist, kann ich Ihnen die Versicherung dazu nicht ersparen! Am 15. Februar 1927 hat in einem Untersuchungsausschuß des Bayerischen Landtages unser Kollege Dr. Högnert folgende polizeiliche Feststellung aus den Akten vorgelesen. Unter dem 21. November 1923 hat Kriminalsekretär Schmidbauer folgende Aufzeichnungen geschrieben:

Zeuge Bankbeamter Scher erklärt: Gottfried Feder erschien am 8. November 1923 beim Bankhaus Schneider (Nazi-Rufe: Gehört das alles zum Reichshaushalt?) nachmittags 4 1/2 Uhr und ersuchte den Schalterbeamten um sofortige Auszahlung dort liegender und in dem Brief näher bezeichneten Stücke. Er begründete sein Ersuchen damit, daß er sofort eine größere Geldsumme brauche und die Aktien als Pfand geben möchte. Er wurde von dem Schalterbeamten bedrückt, daß das nicht möglich sei, weil eine Anzahl dieser Aktien persönlich bezeichnet seien oder auswärts liegen. Dana ging Feder zum Kommerzienrat Schneider selbst, der sich mit ihm zu dem Schalterbeamten begab, damit der Wunsch des Feder vollständig doch noch erfüllt werde. Das war aber nicht möglich. Mehrere Tage danach ist dann ein mit Vollmacht versehener Mann gekommen und hob die Aktien für Feder ab.

(Stürmische Heiterkeit, hört! hört! links.) Wie Dr. Högnert weiter mitteilte, hat ein Münchener Kriminalkommissar noch folgende Feststellungen gemacht: Die

Akten über Gottfried Feder sind ziemlich angewachsen

und dürften Aufschluß über den Börsenverkehr des Feder geben. (Große Heiterkeit. — Die Sozialdemokraten haben die Hände zum Falchstengeln und rufen Feder ein kräftiges Heil zu. — Die Nazis schreien wüß.)

Der Fall Feder ist schon bei früheren Gelegenheiten zur Sprache gekommen; er hat da gesagt, daß er im Interesse seiner Frau die Aktien abheben wollte. Wenn man aber am 8. November 1923 aus irgendwelchen zureichenden sachlichen Gründen in die Notwendigkeit verzieht ist, sein Bankguthaben abzuheben, dann hätte man aus Gründen des Taktens und der Vorsicht doch vermeiden sollen, am 9. November 1923 eine Verfügung zu erlassen, die jede Veränderung oder Verschlebung des Vermögensstandes mit Strafe bedroht! (Stürmischer Beifall und Händeklatschen links. — Murren rechts. — Andauernde große Bewegung und Lärm.)

Abg. Dr. Bang (Dnat.) kritisiert die händigen Fehlschätzungen des Staatsbürgers durch die Reichsregierung.

Abg. Feder-Sachsen (Nazi): Ich schäme mich nicht, in einem arbeitsreichen Leben ein Vermögen erworben zu haben, das ich natürlich in Effekten bei einer, übrigens christlichen Bank, niedergelegt habe. (Zuruf der Kommunisten: Es lebe die Jüdischenschaft!) Die Entwertung des Sparguthabens des deutschen Mittelstandes durch die Inflation verursachte im Jahre 1923 eine allgemeine Aufforderung der Banken, die Bankdepots abzuheben, weil ihr Wert die Kosten der Aufbewahrung nicht mehr deckte. Ich erhielt diese Aufforderung Ende Oktober 1923 und wollte am 8. November meine wertlos gewordenen Effekte abholen, die aber nicht bereitgelegt waren. Das ist die einzige Grundlage einer sieben Jahre alten politischen Lüge. (Lärm und Zurufe links.) Unsere Bewegung wollte damals die Banken unter Staatsaufsicht stellen, und mir ist nachträglich vom Volksgericht München trotz der Beurteilung wegen Antisemitismus die vaterländische Bestimmung (Gelächter links — Beifall rechts) und unheimliche und unsichtliche Handlungsweise bestätigt worden. (Lärm und Beifall rechts.)

Abg. Keil (Soz.):

Ich habe den Vorwurf unehrenhafter Handlungsweise gegen Abg. Feder nicht erhoben und werde ihn nicht erheben. (Lärm und Zurufe rechts. Stöße des Präsidenten.) Der Bankbeamte, dessen Aussage ich verlesen habe, hat mitgeteilt (ungeheurer Lärm bei den Nazis, Ordnungsrufe des Präsidenten), daß Herr Feder erklärt habe, er brauche sofort eine große Geldsumme und müsse seine Aktien als Pfand hinterlegen. Wertlose Aktien sind doch wohl für einen solchen Zweck nicht geeignet. (Gebraul bei den Nazis, andauernde Schlußrufe, ein Abgeordneter wird aus dem Saal verwiesen.) Einige Tage später erschien mit einer Vollmacht von Herrn Feder ein Mann — (durch fortgesetzte Schlußrufe werden die Ausführungen des Redners unverständlich. — Präsident Lobe bittet um Ruhe, da ja auch der kommunistische und nationalsozialistische Redner ihre Ausführungen hätten machen können.) Am 15. November stellte die Bank mit, daß die Wertpapiere, darunter

wertvolle Brauereaktien, einen Gesamtbetrag von 40 000 Goldmark

darstellen. (Hört, hört, links. Abg. Neubauer (Komm.): Feder

ist ein Schieber! — Abg. Neubauer erhält einen Ordnungsruf — andauerndes Gebraul der Nazis. Präsident Lobe erklärt, daß er dem Redner, solange er sich an die parlamentarischen Formen halte, unter allen Umständen Gehör verschaffen müßte, wenn nötig durch Unterbrechung oder Aufhebung der Sitzung. Er behalte sich für diesen Fall vor, in der Zwischenzeit die notwendigen Ordnungsmassnahmen zu treffen.) In diesem 15. November wurde das Aktiendepot dem mit Vollmacht versehenen Mittelsmann ausgeliefert. (Lebhaftes Hört, hört, links.)

Abg. Feder (Nazi): Jetzt kommt man mit Maßnahmen, die ich am 15. November ergriffen haben soll! Eine Kapitalverschiebung und eine unehrenhafte Handlung kann mir also nicht vorgeworfen werden. (Rasender Beifall bei den Nazis. — Zurufe bei den Komm.)

Die erste Sitzung ist damit geschlossen. Ein Antrag auf sofortige

Hermann Müller zur Regierungserklärung

Der Kanzler hat gestern um das Vertrauen des Hauses gewonnen. (Zurufe der Nazis: Der Füllfederhalter von Versailles!) Meine Herren, wenn ich Ihre Zwischenrufe höre, muß ich glauben, daß Sie in einer Synagogenhülle erzogen worden sind. (Lachen und Beifall links.) Die Mißtrauensanträge, die mit zur Debatte stehen, sind jetzt eigentlich überflüssig, denn schon die Annahme der Schuldentilgungsgesetze hat gezeigt, daß ein Rest von Vertrauen vorhanden ist. Aber es handelt sich hier nicht allein um eine Vertrauensfrage für das eine oder andere Kabinett. (Sehr richtig! links.)

Wir haben das Vertrauen zu den bitteren Realisten, von denen der Kanzler gestern gesprochen hat, aber wir haben kein Vertrauen zu Minister Schiele, der gesagt hat, dieses System müßte je eher je besser beseitigt werden.

(Sehr richtig! rechts, andauernde Zurufe b. d. Nazis.) Wir werden auch die nationalsozialistische Inflation überleben. Nach unserer Niederlage 1907 haben wir ein 1912 und ein 1919 erlebt, und wir sind nach vielen Kämpfen auch heute noch die stärkste Partei dieses Hauses!

(Die Nazis haben den Saal verlassen, nur Reventlow und Straßer bleiben im Saal, erst später kommen noch einige weitere dazu.)

Wenn man uns die Vertrauensfrage stellt, so wird sie ja nicht nur den Minister Schiele, sondern auch auf Trevisanus ausgedehnt sein, denn dieses Kabinett hat ja eigentlich zwei Augenminister, einen für Genf und einen für die Wahl und den Hausgebrauch (Heiterkeit). Für den letzteren gilt das Rezept: Nach dem Gebrauch zu schütteln. (Stürmische Heiterkeit.)

Wir lassen uns von keiner Partei vorschreiben, in welchen Zeiten wir zum Angriff gegen das Kabinett übergehen.

(Zurufe der Komm.) Ja, Sie werden schon bemerkt haben, daß wir uns in den letzten zwölf Jahren unsere Haltung nicht von Ihnen vorschreiben lassen. Wenn wir noch einen Zweifel gehabt hätten, wie wir uns zum Kabinett stellen sollen, so hätte uns die gestrige Sitzung eines Besseren belehrt. Wir haben die wüsten Angriffe besonders der Nazis auf Graener und auf Curtius gesehen, es hat ja auch an richtigen Fingerzeigen nicht gefehlt, wie sie in diesem Hause bisher nicht üblich waren.

Sie (nach rechts) erklären ja offen, daß der Angriff auf die Reichsregierung auch die preussische Regierung treffen soll. Wir wissen, wie die preussische Regierung 1923, als Sie den Münchener Putsch machten, die Reichsverfassung aufrechterhalten hat. (Straßer: Ob nur ihre Wähler das verstehen?) Machen Sie sich um die keine Sorge! In meinem Wahlkreis haben die Nationalsozialisten weit schlechter abgekommen als sonst und ihr Vorstoß bei den bayerischen Landtagswahlen hat Ihnen in meinem Wahlkreis auch keine besonderen Erfolge gebracht.

Wir wissen, worum es sich 1923 gehandelt hat und wir sind entschlossen, alles zu tun, damit sich dergleichen nicht wiederholt.

(Straßer: Meinen Sie, daß Sie das verhindern können?) Sie planen es also wieder! (Sehr gut! links.) Gewiß, wir haben

Ueberweisung des Gesetzes an den Haushaltsausschuß, gestellt vom Abg. Fried (Nazi) wird abgelehnt.

Das Gesetz über Schuldenentlastung wird in erster und zweiter Lesung unter Ablehnung aller Ablehnungsanträge, insbesondere des Friedrich-Gesetzes zur Erhöhung der Schulden gegen die Stimmen der Deutsch-nationalen und Nationalsozialisten angenommen und dann die Ueberweisung an den Haushaltsausschuß beschlossen.

Ein im Haushaltsausschuß des früheren Reichstages einstimmig angenommenes Gesetz über die Entschädigung der Entschädigungsberechtigten aus dem deutsch-polnischen Liquidationsabkommen nach der Ratifizierung durch Polen wird auf Antrag des Abg. von Lindeiner-Wildau (Vollständ.) in erster, zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen. Es folgt die Debatte über die Regierungserklärung.

nicht die Mehrheit in diesem Hause, und ich weiß nicht, ob Sie sich mühtig fühlen, weil andere Parteien vor Ihnen auf den Knien liegen. Ich würde aber diese anderen Parteien um ihre Lage unter ihrer Herrschaft nicht beneiden. Gewiß nicht mit Unrecht hat der Reichsausschuß gestern den Gold- und Devisenabzug aus Deutschland, den ich auf mindestens 800 Millionen Mark schätze, mit dem Wahlausfall in Verbindung gebracht. Man scheint im deutschen Bürgerum noch nicht klar zu sehen, wohin diese Entwicklung führen kann, wenn sie nicht rechtzeitig gestoppt wird.

Darum ist es auch ganz klar, warum der Finanzminister vorhin so mild unterbrochen und bei seinen Ausführungen an den deutschen Mittelstand gestört worden ist. Es ist jetzt nicht die Zeit für Experimente — nach keiner Richtung hin! Die Nationalsozialisten haben einen Antrag eingebracht, wonach der höchste Zins 5 Proz. betragen dürfte, wovon mindestens 1 Proz. zur Tilgung der Schuld dienen und nach 50 Jahren das Darlehen als gestilgt gälte.

Ma haben Sie denn das abgelehnt? (Große Heiterkeit links.) Ich will es Ihnen sagen: Vom dritten Buch Moses, Kapitel 25. (Stürmische Heiterkeit, Beifall und Händeklatschen links.) Dort heißt es: „Und Ihr sollt das 50. Jahr heiligen und dann soll jeder seine Habe wiederbekommen!“ (Andauernde Heiterkeit.) Sie bekämpfen die Reichsanleihe und machen ihre geistigen Anleihen bei Moses!

Sie beantragen auch wieder, das Vermögen der Bank- und Börsenfürsten, sowie der noch 1914 zugezogenen Ostjuden (Fremdstämmigen usw.) zu enteignen. Ist die Einbringung dieses Antrages vielleicht bei dem Frühstück besprochen worden, das der Bankdirektor von Stauß Ihnen gegeben hat? (Große Heiterkeit.) Mussolini hat es ganz anders angefaßt und sich zu den Banken und Geldmännern stets in bestem Verhältnis gehalten. (Straßer: Ich dachte immer, Sie sind ein Staatsmannsaspitant aber nicht ein Anecdotenzerzähler.) Ueber die italienischen Dinge bin ich einigermaßen unterrichtet. (Reventlow: Die gehen uns gar nichts an.) So, so, da Sie sich doch in die praktische Politik einrangieren wollen, ist es doch interessant, daß es Ihnen gleichgültig ist, was dort geschieht, wo Ihre Ideale verwirklicht sein sollen. (Reventlow: Was in Italien geschieht, ist uns ganz gleichgültig.) Das ist ja sehr interessant. (Reventlow: In diesem Falle ist es uns gleichgültig. — Aha-Rufe der Soz.) Ich habe jedenfalls keine Angst vor Ihnen, ich habe in den letzten 20 Jahren genug erlebt. (Straßer: Sie haben in Versailles unterschrieben!) Was ich getan habe, geschah trotz des Mandats des deutschen Volkes. Ich wünsche Ihnen, daß Sie auch einmal, sich solcher Verantwortung bewußt, handeln! (Stürmischer Beifall links und in der Mitte.)

Der Redner bespricht dann eingehend und alle Zwischenrufe mit gewohnter Schlagfertigkeit abführend das Regierungsprogramm und die Haltung der Sozialdemokratischen Partei. Der Schluß der Rede erscheint in unserer Morgenausgabe.

Nächster Redner war Straßer und Vorsitzender dabei — Stühr, dem Lobe überlassen hatte, die Innehaltung der parlamentarischen Ordnung in dieser Rede zu überwachen.

Die Aktion bei Bolle.

Kommunistische Abgeordnete festgenommen.

Heute nacht kurz vor vier Uhr sammelten sich etwa 40 bis 50 Kommunisten vor der Meierei Bolle in Alt-Moabit, in der Absicht, die Bollearbeiter durch Gewalt am Betreten des Betriebes zu hindern. Als das Ueberfallkommando trotz wiederholter Aufforderung die Leute nicht zum Auseinandergehen bewegen konnte, machte es vom Gewaltsmittel Gebrauch und nahm drei Kommunisten fest, die auf die Bollearbeiter eingeschlagen hatten. (Lärm)

Die Reichstagsabgeordnete Grete Mildenberg wurde festgenommen.

weil sie die Kommunisten gegen die Bollearbeiter bis zur Gewalttätigkeit aufhetzte. Sie wurde wie die anderen drei der Abteilung Ia zugeführt. Da sie auf frischer Tat festgenommen wurde, kommt der Schuß der Immunität für sie nicht in Betracht. Darauf trat vor dem Meiereibetrieb von Bolle Ruhe ein, da bei sämtlichen Bollearbeitern keinerlei Streikstimmung herrschte.

Kurz vor 6 Uhr wurde in Alt-Moabit (Ecke Thomaststraße ein Bolle-Wagen angehalten und umgeworfen. Die Milch wurde auf die Straße gegossen und die Räder zertrümmert. Hier konnte die Polizei noch fünf flüchtige Täter festnehmen und der Abteilung Ia einliefern.

Die Verzeiungstat von Czestochau.

Mehr als 40 Sozialdemokraten verhaftet.

Warschau, 17. Oktober. (Eigenbericht.)

Dem sensationellen Resolvententat gegen die leitenden Persönlichkeiten der Krankenkasse in Czestochau, die der Selbstverwaltung der Arbeiterklasse entzogen und einem Regierungskommissar unterstellt ist, werden politische Motive zugeschrieben. Von der Polizei sind zahlreiche Hausdurchsuchungen in sozialistischen Kreisen vorgenommen und mehr als 40 führende Sozialdemokraten verhaftet worden.

Der Täter Koltzowski, der nach Niederschießung von 5 Personen Selbstmord beging, hat indessen, wie in den Parteikreisen mit Entschiedenheit behauptet wird, ganz auf eigene Faust gehandelt, so daß die Polizeiaktion gegen die sozialdemokratische Parteiorganisation nur als ein Versuch zu bewerten sei, der Opposition einen neuen Schlag zu verfehlen.

Britische Bergarbeiter gegen Pilsudski.

Ein Appell an die Arbeiterregierung.

London, 17. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des Nationalen Vollzugsausschusses des Bergarbeiterverbandes nahm ein Vertreter der polnischen Bergarbeitergewerkschaft, Stanzing, teil, der über die ernste Lage in Polen berichtete. Stanzing erklärte, daß Pilsudski es darauf abgesehen habe, die Gewerkschaften zu vernichten. 80 Beamte der Bergarbeitergewerkschaft und 6 Abgeordnete der Bergarbeiter seien verhaftet worden. Der Vollzugsausschuß beschloß, sich der Vermittlung des Internationalen Bergarbeiterverbandes zu bedienen und an die britische Regierung mit dem Ersuchen heranzutreten, sich mit der Angelegenheit zu befassen.

Börsenkurse gehalten.

Die Nazianträge machen keinen Eindruck.

Auf der heutigen Börse zeigte sich zunächst die gestrige Hauffebewegung nicht fort. Es wurde mit den höchsten Kursen von gestern eröffnet; später trat eine ganz leichte Abmilderung ein, die aber im Durchschnitt 1 Proz. nicht überstieg und als Reaktion auf die gestrige Hauffe begrifflich ist. Jedenfalls haben die nationalsozialistischen Anträge im Reichstag keinen besonderen Eindruck gemacht. Vom Geldmarkt konnte für die Börse keine Anregung kommen, da von Geldüberfluß noch keine Rede sein kann und auch die Proping keine Gelder nach Berlin gibt.

Jagd nach Gold.

Rassenzustrom nach vermuteten Goldfeldern.

New York, 17. Oktober.

Wie aus Toronto (Ontario) gemeldet wird, veranlaßten Gerüchte, daß in der Gemeinde Bonnoschurn Goldfunde gemacht worden seien, eine mehrerwähnte Rassermigration aus Nord-Ontario und den anliegenden Gebieten nach vermutlichen Goldfeldern. Je nach ihrer Finanzlage ziehen die Goldsucher mit Flugzeugen, Automobilen, Booten oder zu Fuß nach den Goldfeldern. Ganze Gemeinden sind nun fast allen ihren Einwohnern verlassen worden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gerüchte einer gewissen Wahrscheinlichkeit nicht entbehren, da diese Gegend seit vielen Jahren als goldhaltig anerkannt wird.

Heuchler mimen Entrüstung.

Wuhlys Enthüllung im Spiegel der Rechtspreffe.

Es war voraussehen, daß die sensationelle Erklärung des sozialdemokratischen Stadtrates Wuhly in der gestrigen Stadterordnungsung über die Vorgeschichte des Magistratstelegramms an den pensionierten Oberbürgermeister Böß größtes Aufsehen in der Deffentlichkeit erregen würde. Während die Mehrzahl der großen Berliner Blätter Wuhlys Vorgehen als berechtigt anerkennt, bleibt es der Rechtspreffe, insbesondere dem „Cotai-Anzeiger“ vorbehalten, Entrüstung und Empörung zu mimen.

Gegenüber den pathetischen Worten des Spieherblattes, das in den höchsten Tönen der Entrüstung fragt: Was wird mit Wuhly geschehen? stellen wir nach einmal die Tatsachen fest: Am 3. Oktober tagt der Magistrat in geheimer Sitzung, zu der außer den Magistratsmitgliedern kein anderer Mensch Zutritt hat. In dieser Sitzung macht ein deutschnationaler Stadtrat den Vorschlag, das geplante Telegramm durch einen persönlichen Besuch bei dem durch den Spruch der obersten Gerichtsinanz beinahe gänzlich rehabilitierten Oberbürgermeister zu erledigen. Die Mehrheit lehnt das ab, es bleibt bei dem Telegramm.

Einige Stunden später liest der nichtsahnende Berliner in der „Rechtswelt“, daß der Magistrat ohne die Mitwirkung der Deutschnationalen ein „Glückwunschtelegramm“ an Böß geschickt habe. Der ganze Artikel ist nichts anderes als ein neuer Versuch, das Wirken der Sozialdemokraten im Rathaus der Deffentlichkeit in einem falschen Licht darzustellen. Derartige Verleumdungen der Rechtspreffe über führende sozialdemokratische Stadterreiter sind bekanntlich an der Tagesordnung. In diesem Falle war das Vorgehen der deutschnationalen Magistratsmitglieder jedoch derart, daß den Sozialdemokraten einmal der Geduldsfaden gerissen ist. Niemand anders als ein deutschnationales Mitglied des Magistrats konnte diese Information an das rechtsstehende Boulevardblatt gegeben haben. Hier ist also in der größten Weise die Schwelgepflicht verletzt und die Tatsachen ins Gegenteil verkehrt worden, um das Ansehen der übrigen Magistratsmitglieder zu diskreditieren. Das Vorgehen Wuhlys bedeutet nichts anderes als die notwendige Abwehr einer derartigen Vergiftung der öffentlichen Meinung.

Franzen, das Unschuldslamm.

Er kämpft mit § 11, um zu verblüffen.

Der braunschweigische Kammerminister Dr. Franzen, der vor der Polizei den Landwirt Guth nicht von den Abgeordneten Lohse unterscheiden konnte, hat die Kühnheit, uns unter Berufung auf § 11 des Pressegesetzes folgende „Berichtigung“ zu senden:

Es ist nicht wahr, 1. daß ich vor den Polizeibeamten hoch und heilig versichert habe, der Festgenommene sei der Abg. Lohse; 2. daß ich die Freilassung des Verhafteten mit Rücksicht auf die Abgeordnetenimmunität gefordert habe; 3. daß der Festgenommene angeht meines Zeugnisses wirklich die Freiheit wiedergewinnen konnte; 4. daß ich zur Rede gestellt zugeben mußte, die Polizei zu Gunsten meines Parteigenossen angeklagt zu haben.

Wahr ist vielmehr, 1. daß ich auf die Frage des Polizeibeamten, ob der Festgenommene der Abgeordnete Lohse sei, seine Erklärung abgegeben habe; 2. daß ich mit keinem Worte um die Freilassung des Verhafteten wegen seiner Abgeordnetenimmunität ersucht habe; 3. daß der Verhaftete von der Wache unmittelbar zum Polizeipräsidium gebracht wurde, nach ich schon auf der Wache den Polizeibeamten dahin aufgeklärt habe, der Festgenommene sei der Landwirt Guth und nicht der Abgeordnete Lohse; 4. daß ich diese Aufklärung dem Polizeibeamten aus eigenem Antrieb und ohne von irgend jemand zur Rede gestellt zu sein, sofort gegeben habe, als ich Gelegenheit fand, dem Beamten dies unter vier Augen mitzuteilen.

Dr. Franzen.

Gegenüber den faulen Vorwürfen des Franzen geben wir aus dem Bericht des diensttuenden Polizeioffiziers nachstehenden wesentlichen Abschnitt noch einmal wieder:

„Als ich zwischen 22 und 23 Uhr gelegentlich zur Potsdamer Bahnhofswache kam, wurde mir der Fall vom Polizeihauptwachmeister Gehmann vorgezogen, der offensichtlich durch das bestimmte Auftreten des Ministers Franzen unglücklich geworden war. Nachdem ich mich persönlich davon überzeugt hatte, daß das Bild in dem Reichsbahnfahrtausweis des angeblichen Abg. Lohse keineswegs mit der festgenommenen Person übereinstimmte, erklärte ich Minister Franzen, daß die Festnahme zu Recht erfolgt sei und die Vorführung zu LA erfolgen muß.“

Minister Franzen erklärte darauf wiederholt, daß er den Abgeordneten Lohse genau kenne und daß die festgenommene Person sich als diesen Abgeordneten legitimieren könne.

Auf meinen Hinweis, daß das Bild nicht übereinstimme, erklärten mir Minister Franzen und auch der angebliche Abgeordnete Lohse, daß das wohl darauf zurückzuführen sei, daß er auf dem Bild eine Hornbrille trage. Ich erklärte darauf dem Minister Franzen, daß hier berechnete Zweifel beständen und daß ich nach meiner Dienstverpflichtung den betreffenden Herrn einliefern müsse.

Minister Franzen wies mich ausdrücklich auf die Immunität des Abgeordneten Lohse hin.

Auf meinen Hinweis, daß die Immunität insoweit nicht in Frage komme, als der angebliche Abgeordnete bei Begehung einer strafbaren Handlung auf feilher Tat getroffen worden sei, versuchte Minister Franzen mir klar zu machen, daß diese Auffassung nur dann zuträfe, wenn ein Verbrechen oder Vergehen vorliege. Da dieser Einwand im Hinblick auf Artikel 37 der Reichsverfassung nicht stichhaltig war, blieb ich bei meiner Anordnung der Vorführung zu LA bestehen. Im Hinblick darauf, daß es sich bei dem Eingetragenen des Ministers Franzen um eine bekannte politische Persönlichkeit handelte, erklärte ich mich ausnahmsweise, um eine möglichst schnelle Klärung der Angelegenheit herbeizuführen, bereit, zu gestatten, daß der angebliche Landtagsangehörige Lohse sofort bei LA vorgeführt wird, falls die Herren die Kosten für die Drohkölle bezahlen. Minister Franzen erklärte mir, daß er persönlich mitfahren wolle, um den angeblichen Abgeordneten Lohse bei LA zu legitimieren.

Nach meinem Weggang nahm Minister Franzen den nachhabenden Polizeihauptwachmeister Gehmann beiseite und erklärte diesem, er habe es nachin in Gegenwart der Beamten nicht sagen wollen, aber der Festgenommene sei gar nicht der Abgeordnete Lohse, sondern heiße in Wirklichkeit Guth.“

Nach dieser Erklärung des Polizeioffiziers mog der Kammerminister Franzen weiterhin „berichtigten“. Ihm als Justiz- und Kultusminister eines deutschen Freistaates steht es allerdings übel an, den § 11 zu zitieren. Es gibt bekanntlich auch einen § 11 im Volksmund, der besagt: „Bist du nicht verblüfft?“ Und uns kann Franz nicht verblüffen.

Bankraub in Kanada. Eine Filiale der Bank von Toronto wurde heute von drei Banditen überfallen, die 12000 Dollars raubten.

Die Verzweiflungstat einer Frau

Ein zweiter Fall Langfopp

Der Fall geschah vor einigen Wochen. Eine Frau Marie Baake drang in das Amtszimmer des Vizepräsidenten Kühn der Bau- und Finanzdirektion in der Invalidenstraße ein, zog einen Revolver, der ihr aber durch die Geistesgegenwart eines im Zimmer befindlichen Polizeibeamten aus der Hand geschlagen wurde. Frau Baake wurde abgeführt und brach völlig zusammen. Jetzt steht auf Antrag ihres Verteidigers, Dr. Buppe, vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts I, der das Verfahren wegen versuchten Totschlages eröffnet hat, Haftprüfungstermin an.

Frau Baake hat bereits einmal die Deffentlichkeit beschäftigt. Sie hatte im Oktober 1928 an den Präsidenten der Bau- und Finanzdirektion, Mooshake, eine offene Postkarte geschrieben, worin sie ihm vorwarf, daß der Präsident Beamte, die bestechlich seien, bedeckte. Sie war vom Amtsgericht Charlottenburg zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf die eingelegte Berufung ermächtigte die Strafkammer des Landgerichts III die Strafe auf 100 M. Die Gründe des Strafkammerurteils schildern die Vorgänge der Frau in bereiten Worten. Der Chefmann der Frau Baake, ein kleiner Bauunternehmer, war technischer Angestellter im Büro der Bau- und Finanzdirektion. Im April 1927 wurde er mit Arbeitsgeld entlassen, und es wurde ihm versprochen, ihn mit Aufträgen zu versehen. Die Leistungen des kleinen Unternehmers wurden aber hemangelt und eine andere Firma wurde ihm vorgezogen. Frau Baake sah ferner im Frühjahr 1928 in einem Café einen Obersekretär des Amtes und einen anderen Beamten zusammen mit einem Unternehmer sitzen und erfuhr, daß dieser Unternehmer die beiden Beamten freigehalten habe. Als die Sache zu Ohren des Präsidenten Mooshake kam, stellte sich auch heraus, daß ein anderer Obersekretär des Amtes es zugelassen hatte, daß ein unterer Angestellter der Behörde Arbeiten an Unternehmer vergeben hatte. Die Angeklagte hatte ferner auch im Kampf um die Existenz ihres Mannes darauf hingewiesen, daß höhere Beamte der Bau- und Finanzdirektion sich von Unternehmern Privatarbeiten machen ließen. Daraufhin wurde ein Verfahren gegen einen Teil der Beamten des Amtes eingeleitet. Während dieses Verfahrens wurde die wirtschaftliche Lage der Eheleute Baake immer trauriger. Das Urteil stellte ausdrücklich fest, daß die Erregung der Angeklagten verständlich sei, als man ihrem Mann nimmere eröffnete, daß er von künftigen Lieferungen ausgeschlossen würde. Es waren sehr viele Fälle festgestellt, die den Schein erwecken mußten, daß Beamte sich Vorteile geben ließen. U. a. wurden unter Leitung eines Amtmanns der Direktion im Jahre 1928 und 1929

gemeinschaftliche Ausflüge von Unternehmern mit Beamten der Direktion zur Baumbäde nach Werder unternommen.

zu denen die Unternehmer ihre Automobile unentgeltlich zur Verfügung stellten. Ein Oberinspektor hat von einem Angestellten der DGS, die auch zu den Lieferanten der Direktion gehörte, Freibillette und ein Helzissen zum Vorzugspreis erhalten. Ein Regierungsrat des Amtes hat mehrere Unternehmer zur Renovierung seiner Wohnung herangezogen, wenn er auch angemessene Preise dafür bezahlt hat. Auf Grund dieser Feststellungen hat die Strafkammer der Angeklagten Baake im damaligen Verfahren den guten Glauben nicht verfolgt und ihr Wahrnehmung berechtigter Interessen zugestimmt. Der Präsident Mooshake hob nunmehr die Aussperrung des Baake von Arbeiten für die Direktion auf. Die Angeklagte hat seit dieser Zeit (das Urteil der Strafkammer erging am 10. Oktober 1929) vergebens versucht, für ihren nervenkranken Mann bei der Bau- und Finanzdirektion Arbeiten zu erhalten. Sie ließ sich von fremden Leuten sogar 6000 M., um etwaige Arbeiten sofort in Angriff nehmen zu können. Man sagte ihr Arbeiten auch tatsächlich zu, hielt aber nicht Wort; im Gegenteil mußte der Eindruck bei der Angeklagten entstehen, daß man sie und ihren Mann hinhalte.

Die Frau ernährte kümmerlich ihren Mann dadurch, daß sie selbst mit Strickwaren handelte in ging. Aber die Einnahmen aus diesem Handel und das geringe Abbaugeld reichten nicht hin und her. Die Eheleute Baake wurden von den verschiedensten Seiten verlagert. Ihre Not wurde so groß, daß sie auf Abzahlung und unter Eigentumsvorbehalt entnommene Gegenstände verkaufen mußten.

Die Bewag gegen den KPD-Schwindel

Die Personalverwaltung der Berliner Städtischen Elektrizitätswerke U. S. tritt dem Lügengewebe durch Anschlag in den Betrieben entgegen, das um das Kraftwerk Klingenberg gesponnen wurde.

„Der Zweck dieser Lüge liegt klar auf der Hand: Die Bewag-Belegschaft soll in Unruhe versetzt werden. Jeder Bewagarbeiter weiß, daß zwischen Bewag und dem Gesamtverband ein ungeländiges Tarifverhältnis, sowohl bezüglich des Lohns als auch des Mantellarifens besteht und deshalb zu irgendwelcher Deunruhigung kein Anlaß vorliegt.“

Tod eines 123 jährigen.

Athen, 17. Oktober.

In einem Dorf auf dem Peloponnes starb ein Mann im Alter von 123 Jahren. Die älteste Tochter des Verstorbenen zählt bereits 105 Jahre, während die jüngste 70 Jahre alt ist.



Der Viadukt des Aufruhrs

Der Riesenviadukt der Eisenbahnlinie Sao Paulo-Santos ist einer der heiß umstrittensten Punkte zwischen den brasilianischen Regierungstruppen und den Aufständischen. Die Zerstörung dieser Brücke kann ausschlaggebend für den ganzen Kampf sein.



„Zwei Krawatten.“

Die Geschichte vom Reilner, der „Gentleman“ wird.

Georg Kaisers ironische Komödie „Zwei Krawatten“ hat sich als Filmvorlage nicht bewährt. Sichtlich hat die schlechte Wiedergabe des Tonfilms im „Univerzum“ — alles kam schrill, nasal und biederem heraus — viel dazu beigetragen. Aber allein kann das die Ursache des Mißerfolgs nicht gewesen sein. Gerade vielleicht weil Kaisers Dramatik vom Film gelernt und von ihm vor allem das Tempo übernommen hat, mußte die Verionisierung versagen, weil sie alles zu sehr in die Breite zog, zu sentimental unterließ und die besonderen Kaiserischen Utensile vermissen ließ. Der Reilner, der durch den Tausch der schwarzen gegen die weiße Krawatte zum Gentleman wird, ein Reisebillet nach Amerika gewinnt, dort die seltsamsten Abenteuer in der Millionärswelt erlebt und sich schließlich nur durch die Flucht vor den Geldheiraten und Geschäftslern retten kann und zum Lohn dafür in Deutschland keine kleine Geldsumme von ehemals als millionenschwere Erbin wiederfindet, ist ja eine reine Märchenfigur. Aber unter der Regie von Felix Basch wird das alles viel zu real und handgreiflich. Andererseits ist die amerikanische Gesellschaft mit ihrem Luxus, ihrer Heuchelei in Alkohol- und Sexuadlingen doch übertrieben unwirklich geraten. Michael Bohnen war für die Reilnerrolle gewonnen, aber er konnte sich nicht durchsetzen; die schlechte Apparat und die ungeschickte Regie ließen seine Stimme nicht zur rechten Geltung kommen. Olga Tschekowa hat wieder einmal die schöne und elegante Frau darzustellen, Roberts hat eine brillante Charge als Berliner Rechtsanwalt, scharfsüchtig und schnodderig nach Belieben. Die kleine Braut ist Trude Diecks, treu und nett.

„Das alte Lied.“

Ein Film ohne „glückliches Ende.“

Ein nicht genügend durchgearbeitetes Manuskript ist für einen stummen Film schlimm, bei einem Sprech- und Tonfilm jedoch wird es, wie die Aufführung des Filmes „Das alte Lied“ im Primus-Palast deutlich zeigt, zur Katastrophe.

Ein Baron, der unbedingt in Wien leben muß, damit man in den Film wieder etwas vom Heurigen hineinblicken kann, verliebt sich in eine Verkäuferin. Die Mutter des Barons ist Gegnerin dieser Liebe und darum wird der Sohn nach Budapest geschickt. Dort gerät er einer Lebendame ins Garn, die ihn, der Almosen halber, wirklich liebt. Als er mit seinem kleinen Mädel nicht

Schluß macht, erschießt sie ihn, während das verlassene Mädel aus dem Volk unter die Räder eines Lastautos gerät und auf der Unfallstation den Verletzungen erliegt.

Das alles wird ohne jede Begründung, ohne jede Entwicklung berichtet. Die Baronin tanzt mit ihrem Diener, die Baronin nennt ihren Reifen Raubstuden, sie bedient sich stets einer unmöglichen Ausdrucksweise, ihr Schwager übersteigt seinen erwachsenen Sohn und dabei soll, nach der Handlung des Films zu urteilen, ausgerechnet diese Familie vor Bornehmheit kaum in den Schlaf kommen können.

Die Rollen sind ganz anders angelegt als das Manuskript. Jeder Schauspieler kreiert nach eigenem Belieben seinen Typ. Und der Regisseur Erich Waschneck verfügt nicht über das Können, Einheit in den Film zu bringen. Er scheint der Meinung zu sein, daß man einen Ton- und Sprechfilm schafft, wenn man sich der Grammophonplatten in Rollen bedient, sowie Tanzmusik, Vogelgezwitscher, das Schlagen einer Uhr, banale Worte und diverse störende Nebengeräusche mit der Photographie zusammen als Begleitung ablaufen läßt.

Die hübsche Lil Dagover, die reizende Lien Dagers, der bescheiden wirkende Igo Sym und der große Charakterdarsteller Rickelt spielen ein paar gute Theaterrollen, die ohne Wirkung bleiben, da der Theaterdialog fehlt.

Volksliederabend.

Der „Volkschor Harmonie Charlottenburg“ veranstaltete in der Hochschule für Musik einen Volksliederabend. Für die Kinderabteilung, für den Jugend-, Frauen- und Männerchor und den gemischten Chor hatte der Chormeister Max Schorschmidt eine Reihe alter und neuer Volkslieder zu einem geschmackvollen Programm zusammengestellt und erntete bei den zuseherisch erschienenen Hörern herrlichen Beifall; einigelieder wurden wiederholt werden. Die saubere Intonation ist durchaus zu rühmen; in allen Abteilungen ist ein erfreulicher Fortschritt festzustellen.

Der „Blau Engel“ darf in Cottbus nicht vorgeführt werden. Die leitende Filmzensur hat die Vorführung des bekannten deutschen Tonfilms der „Blau Engel“ verboten und dieses Verbot mit der „Brutalität“ einiger Szenen dieses Filmdromas begründet.

Richard Strauß hat seinen die vollständige Neubearbeitung von Mozarts Oper „Domens“ vollendet. Die Aufführung findet Anfang Februar 1931 in der Wiener Staatsoper statt.

Zwischen Mahler-Sinfonie und Volkslied

Musikfrundscha. / Von Klaus Pringsheim.

Gustav Mahlers Fünfte Sinfonie bildet die Hauptnummer des ersten Bruno-Walter-Konzertes in der Philharmonie. In der Großartigkeit des Burlesken, der Größe des Vollens und der Intensität der inneren Spannung ein Werk, dessen Gleichnis in unserer Zeit kein anderes als Mahler zu schaffen vermochte. Erschütternd wie keine andere offenbar diese Sinfonie mit ihren furchtbaren Ausbrüchen, Entladungen, Entspannungen, die folgendermaßen zwiespältigkeit seines dämonisch aufgewühlten Genies. Alles, was ihn je den Leuten unverständlich, unheimlich, verdächtig, abstoßend macht, nirgends ist es wohl tiefer zu spüren als in diesem Werke. Keiner hat es schwerer „populär“ zu werden. Trotzdem, keiner ist in seiner Gesamthaltung so der Musiker unserer Gegenwart wie der Sinfoniker Mahler, der, wenn er noch lebte, heute 70 Jahre alt wäre. Ein Kämpfer von übermenschlicher Energie und unerschütterlichem Lebensmut und Lebenswillen inmitten einer Welt, die zum Vergewaltigen ist — so tritt er uns in dieser Sinfonie entgegen. Es läßt sich keine künstlerische Erscheinung denken, die unserer Zeit gemäßer wäre und deren sie mehr bedürfte. Mahlers Fünfte, und nicht nur die Fünfte, muß endlich ihren Platz in unseren Volks- und Arbeiterkonzerten finden. Die Herkunft des Musikers vom Volkslied, deutscher spürbar freilich in Mahlers früheren Sinfonien, verleugnet sich auch in dieser nicht. Bruno Walter, mit dem Schaffen Mahlers geistig verbunden und menschlich verbunden wie vielleicht kein Lebender, läßt mit den Philharmonikern das riesenhafte Werk in einer Wiedergabe entstehen, für die kein Wort der Bemerkung zu stark ist. Die Hörer sind überwältigt — mögen manche es auch gegen ihre Überzeugung sein.

Vor der Sinfonie spielt Artur Schnabel das Es-Dur-Konzert von Beethoven, eine pianistische Höchstleistung, die keiner Würdigung mehr bedarf. Als Persönlichkeit von Walter, der mit dem Orchester sekundiert, grundverschieden, aber es zeigt sich auf beglückende Art, wie sich dennoch zwei echte, große Musikernaturen in gegenseitigem Verstehen zur inneren Gemeinschaft verbinden.

Ein Gegenstoß nicht nur der Persönlichkeiten, sondern der Generationen, der Kunstanschauung und künstlerischen Weltanschauung — folgt ein Gegenstoß zur sachlich-klaaren, streng-geistigen des Pianisten Schnabel wird zwei Tage zuvor in der Philharmonie offenbart, wo Emil von Sauer sein 50jähriges Künstlerjubiläum am Konzertflügel feiert. Ein Virtuoso alten und großen Stils, dessen

Kunst, unzählige Male bestaunt und gepriesen, heute nicht mehr Gegenstand der Kritik ist.

Bach-Orchester.

„Bach-Orchester“ nennt sich eine Kammermusikvereinigung des Deutschen Musikerverbandes, deren Wirten mit Recht künstlerisches Interesse findet und jede Förderung verdient. Unter der Leitung des sachkundigen, musikerfüllen Dirigenten Dr. Wolfgang Herbert hat sich da in stiller Arbeit ein Instrumentalkörper gebildet, dessen Leistung schon heute hohen Ansprüchen genügt. Der alten Musik gilt ihre Bemühung; das lange — überlange — Programm ihres ersten Abends in der Singakademie enthielt Instrumentalwerke von Bach, Mozart, Pergolesi. Dazwischen altitalienische und deutsche Arien, wobei Henny Wolff, stillichere Konzertlängerin, einen frischen, technisch sicher geführten Sopran hören läßt. Besuch und Beifall bestätigen das erfreuliche Gesamtbild.

Mozart für Schüler.

Die Deputation für Schulwesen veranstaltet im Theater des Westens eine Schülerdarstellung von Mozarts „Entführung aus dem Serail“; die Kammeroper der „Gemeinnützigen Vereinigung zur Pflege deutscher Kunst“ hat die Aufführung gestellt. Man darf an eine solche Veranstaltung nicht mit allerhöchsten Ansprüchen gehen, obgleich Mozart gewiß bejagt wäre, sie zu stellen. Es wäre vielleicht besser, sich in diesem Rahmen auf Aufgaben zu beschränken, zu deren vollkommener Lösung die Kräfte ausreichen. Denn man geht mit diesen Aufführungen in die Provinz, wo sie zugleich ein Bild von Berliner Theaterkultur vermitteln sollen. In den gegebenen Grenzen ist aber die gebotene Leistung durchaus anzuerkennen. Solisten, Ensemble, Orchester — man spürt, daß gewissenhaft und mit Liebe zur Sache gearbeitet worden ist; man spürt die leitende und ordnende Hand des jungen Dirigenten Harold Böhmert.

Profosieff im Rundfunk.

Der Russe Serge Profosieff, Emigrant wie Strominski, und unter heutigen nach diesem vielleicht der repräsentativste Komponist seines Landes, ist in Berlin vor allem durch die Oper „Die

Liebe zu den drei Orangen“ bekannt geworden, an die uns die Schlussummer dieser Profosieff-Stunde im Rundfunk erinnert. Das Programm, das im übrigen nur Ur- und Erstausführungen enthält, zeigt uns den produktiven Musiker, gemäßigter moderner Prägung, stark im Rationalen verwurzelt, doch zugleich um einen internationalen Ton kurzweilig-moderner Unterhaltungsmusik bemüht — das Wort „Unterhaltungsmusik“ durchaus nicht in geringfügiger Bedeutung verstanden, sondern in dem bei heutigen Musikern wieder bräuchlichen Sinn, den das Divertimento, eine Suite von kurzen, eingänglichen Musikstücken anschaulich macht. Begabung und Können weisen den Komponisten Profosieff, der als persönliche Eigenschaften rhythmische Vitalität und lebhaften Sinn für Farbigkeit des Klangs einzusehen hat, auf dieses Gebiet, das freilich keines der höchsten Ansprüche ist. Ein außerordentlicher Musiker doch ohne Zweifel, auch als Pianist, der sein zweites Klavierkonzert mit blendender Virtuosität spielt. Die Rundfunkhörer haben allen Grund, für die Vermittlung dieser Bekanntheit dankbar zu sein.

Musik fürs Haus.

Veranstaltung der „Schauspielerhilfe“.

Die „Schauspielerhilfe“, private, aber wirklich tatkräftige Vereinigung zur Unterstützung erwerbsloser Schauspieler, hatte zu einem Gastspiel des „Theaters der musikalischen Komödien“ in den Anzeigeklub geladen. Unter dem etwas anspruchsvoll klingenden Titel der Theatertruppe verbirgt sich Dr. Erich Fischer mit seiner vierköpfigen Sängerschar, und die „Komödien“ dienen — wie das gesamte musikalische Schaffen Dr. Fischers — dem Ziel, das Volkslied wieder zu einem lebendigen Volksbesitz zu machen. Dr. Fischer wollte also auch diesmal dem Publikum weniger Theater vorspielen, als zeigen, wie sich zu Haus, im privaten Kreis, unter musikalischen Menschen anspruchlos, aber doch wertvolle musikalische Unterhaltung schaffen läßt. Im Volkslied und eigene volksliedhafte Kompositionen hat er sich kleine Rahmenhandlungen schreiben lassen, die gefällig und wirkungsvoll sind und dabei keinerlei besondere büdnemäßige Aufmachung fordern. Man möchte wünschen, daß vor allem die Schuljugend auf diese hübsche Art der Musikpflege aufmerksam gemacht wird, die auch dann erfreuliche Resultate zeitigen kann, wenn sich weniger gute Sänger zusammenfinden, als es bei dieser Veranstaltung naturgemäß der Fall war.

Verantwortl. für die Redaktion: Franz Klübs, Berlin; Angelen: E. Glöck, Berlin. Berlin: Hermann Berlin G. m. b. H., Berlin. Druck: Hermann Buchdrucker und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2, Blex 1 Berlin.

Freitag, 17. 10. Staats-Oper Unter d. Linden A.-V. 47 20 Uhr **Salome**

Freitag, 17. 10. Städt. Oper Bismarckstr. Turnus IV 19 1/2 Uhr **Pique Dame** Ende g. 23 Uhr

Staats-Oper im Platz der Republik V.-B. 20 Uhr **Der fliegende Holländer** Ende 22 1/2 Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlfbg. 20 Uhr **NORA.** Ende gegen 22 1/2 Uhr

Winter Garten

8 1/2 Uhr. — Zentrum 2819. — Rauchen erlaubt.

Tiffany Twins eine Augenweide

Bedini Tafani die derzeitige Sensation

Das ganze Programm hervorragend.

Sonnab. u. Sonntags je 2 Vorstellungen 4 Uhr und 8 1/2. — 4 Uhr kleine Preise.

Das führende Varieté

Theater am Kottb. Tor Kottbuser Str. 6 F. & Oberb. 6070 Tägl. 8 1/2 U., Sonnt. auch 3 1/2 Uhr

Elie-Sänger Präsident Zunkel Dr. Traumbühnen

Schorsch Rusell

Reste, Fabrikabfälle für Leib- und Bettwäsche zu außerordentlich billigen Preisen!

Verkaufszeit 8-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr

Mechanische Feinweberei Adlershof A.-G. Berlin-Adlershof, Adlergestell 265

GROSS-SCHAUSPIELHAUS Nur noch 2 Wochen!

Lustige Witwe Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schneffers, Winkelstein, Deuhl

REGIE: CHARELL

Volksbühne Theater am Bülowplatz. Täglich 8 Uhr

Die Weber v. G. Hauptmann Regie: K. H. Martin.

Staatl. Schiller-Th. 8 Uhr **Nora**

Staatsoper Am Pl. d. Republik 8 Uhr **Der fliegende Holländer**

Theater am Schirnbauerdamm 8 Uhr **Jud Süß!**

ROSE -Theater Gr. Frankfurter Straße 13a

Gr. Frankfurter Straße 13a

Täglich 8 1/2 Uhr

Sonnabend 7 und 10 15 Uhr, Sonntag 2 30, 5 45, 9 Uhr

In der **Johannisnacht**

Musikalisches Lustspiel von Robert und Jean Gilbert

Regie: Hans Rose

Ausstattung: Walter Fischer

Orchester: Max Schmidt

In den Hauptrollen: Trautz, Hans und Will Ross, Hilde Höfer, Amanda Lindner, Dolly Dittler, Kanisch und Wilso.

Theater für die Kinder: Jed. Mittwoch 5 U., Sonnab. 4 1/2 U., Donnerst. (Preise von 30 Pf. bis 1.50 M)

Voransage: Ab 23. Oktober jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8 1/2 Uhr: Familien-Nachmittage Zur Aufführung gelangt „Kukulj“ mit Trautz, Hans, Paul und Will Ross, Amanda Lindner, Hilde Höfer u. Wilso. Preise von 30 Pf. bis 1.50 M. Garderobe v. Progr. je 10 Pf. 20 Minut. Kaffeepause: Kaffee und Kuchen 25 Pf. Kinder haben Zutritt.

Der Vorverkauf hat begonnen

Theater am Schiffbauerdamm Täglich 8 1/2 Uhr **Jud Süß!** mit Ernst Deutsch. Inszenierung: Leopold Jessner. Sonntag 3 1/2 Uhr **Dreigroschenoper.**

Theater i. d. Behrenstr. 53-54

Direktion: Ralph Arthur Roberts

Das hässliche Mädchen

Englisch — Roberts — Jansson. Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr kleine Preise

Arm wie eine Kirchenmaus mit Lucie Englisch.

Herrenkleiderfabrik Gegründet 1893

gibt Anzüge, Ulster, Paletots usw. ab, soweit nicht am Lager Extraanfertigung ohne Preisausschlag

Bitte überzeugen Sie sich!

J. Coper, Kaiser-Wilhelm-Str. 24

8 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr

Lothringers Straße 37.

Unwiderruflich nur bis 30. Oktober **Hurrah ein Junge!**

Am 1. November 1930 zum 1. Male: **Arm wie eine Kirchenmaus**

Gutschein 1-4 Pers. Fauteuil 1.25 M., Sessel 1.75 M. — Sonntags Preise: Parkett 75, Rang 60 Pf.

Deutsches Theater 7 1/2 Uhr

Neueinstudierung **Ein Sommer-nachtstraum** Regie: Max Reichardt.

Kammerspiele 8 1/2 Uhr

Elga von Gerhart Hauptmann. Regie: Gustav Hartung.

Die Komödie 8 1/2 Uhr

Der Schwierige von Hugo von Hofmannsthal. Regie: Max Reichardt.

Komische Oper 8 1/2 Uhr

Das Mädel am Steuer Operette v. Gilbert

Neues Theater am Zoo

Am Bahnh. Zoo, Stpl. 6554

Täglich 8 1/2 Uhr

Letzte Vorstellung! **Viktoria und ihr Husar**

Lustspielhaus Dir.: Hans Lipschütz

Täglich 8 1/2 Uhr

Meine Schwester und ich Musik von Benatzky Lory Leux. Kurt von Möltendorf!

Theat. d. Westens 8 1/2 Uhr

Brest Litowsk von Max J. Reublich. Krydlar, Bonaka, Bildl, Loos, Hart, Sagan, Raub

Lessing-Theat. Tägl. 8 Uhr

Sonabend 11 1/2 Uhr

Japanisches Theater Dienstag, 21. 10. **Premiere** **Elisabeth,** Königin von England

Barnowsky-Bühnen Theater in der Stresemannstr. Täglich 8 1/2 Uhr

Sturm im Wasserglas Komödie von Frank.

Komödienhaus 8 1/2 Täglich 8 1/2

Konto X von Bernauer und Geyersdorfer

Deutsches Künstler-Theat. Tel. Barbarossa 3937 8 1/2 Uhr

Jim und Jill Grete Mosheim, Harald Paulsen.

Renaissance-Theater Stielplatz 6780. 8 1/2 Uhr:

Voruntersuchung von Max Alsborg und O. E. Hesse

Möbel Teilzahlung Apell Adalbertstr. 6

Huthaus Heinze Inh.: W. Panzer 30 18, Köpenicker Straße 138

Hute, Mützen, Herrenartikel in gut. Qualitäten zu soliden Preisen

Küchen Preisabbau, enorm billiger

roh montiert

Erlba-Küche 48.— 70.—

Amstutz, Küche Maria 88.— 118.—

Amstutz, Küche Bertha 103.— 138.—

Küchenschränke 93 cm 42.— 55.—

Reformküchen

Küchen-Möbelhaus Laserstein Luckauer Str. 1, Ecke Oranienstr., nahe Moritzplatz.

Bekleidung fertig und nach Maß für Damen und Herren bis 8 Monatsraten

Scherzer & Broh Andreassstr. 5 Ecke Breitenstr.

Reichshallen-Theater Abends 8 Sonntag nachm. 3 1/2

Stettiner Sänger Zum Schluss: „Wirollen Berliner“ Nachm. ermäßigte Preise!

Dönhoff-Brett! Das gr. Varieté-Programm. Tanz. • Kapelle Hans Sixtus.

Zentral-Theat. Täglich 8 1/2 Uhr

Sonnt. auch 5 1/2 Uhr

Eine Freundin so goldig wie Du Operette v. Meißel. Vorverkauf für Parkett 1.— statt 4.— Mk. nur 1. gültig vom 18.-20. Okt.

Ornen und Grabdenkmäler

Genossen! Unterstützt Eure eigenen Betriebe!

Deckt Euren Bedarf an Ornen u. Grabdenkmälern nur in der **Gemeinnützige Steinmetzhütte, G. m. b. H., Baum-schulweg, Kiefholzstr., gegenüber d. Krematorium.** Tel.: P. 3, Oberspree 1983. Lieferung nach allen Friedhöfen in Groß-Berlin. Bitte auf die Firma achten, Sonntags geöffnet.

Berliner Theater Dönh. 625, 626. Täglich 8 Uhr

Alexander Moissi in „Der Idiot“ v. Dostojewski

Sonntag nachm. 4 Uhr

Vollvorstellung **Der Vetter aus Dingsda**

GARDINEN Stores, Bettdecken

Um unsere riesigen Lager zu räumen, haben wir sämtliche Waren zur Hälfte ermäßigt.

Künstler-Garnitur 1,75

Bettdecken 2,50

Stores 1,25

1 Posten Dekorationen und Tüllstoffe p. Mr. 1,25

Werkstätten für eleg. Dekorationen seit 23 Jahren im Hause, daher konkurrenzlos billig

Altestes Spezial-Etagengeschäft in Neukölln

Spezial-Gardinen-Werkstätten S. Krüger, Neukölln, Bergstr. 67

2. Stock direkt am Ringbahnhof Klein-Laden — Gegründet 1907

BETTENHAUS A. SCHONERT

Berlin SO Oranienstr. 12

Eckhaus Heinrichsplatz, Kochbahn

Börlitzer Bahnhof

Riesenlager in Metallbettstellen und Kinderbetten. Lagerbesuch für alle Artikel reichlich lohnend.

Deckbetten	12.-	24.-	41.-	55.-
Unterbetten	10.-	15.-	32.-	43.-
Kopfkissen	4.-	7.-	12.-	19.-
Stoppdecken	13.-	15.-	18.-	28.-
Dauendecken	48.-	60.-	86.-	95.-
Metallbetten	15.-	18.-	22.-	27.-
3 teill. Maträtze u. Metallkissen	15.-	18.-	24.-	28.-

Berliner Ulk-Trio Neukölln, Lahnstr. 74/75/1

Lichterfelder Festsäle Zehlendorfer Straße 5

Oekonom Otto Schilling Telefon: Lichterfelde G. 3 1445

Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art / Hochzeitsäle / Vereinszimmer für 20 bis 300 Personen

Großer schattiger Naturgarten für 3000 Personen mit Waldspielplätzen

Rundfunk-Reporter
Ergänzungen zu einem Thema

Vor einiger Zeit („Abend“ vom 4. Juni 1930) schrieb ich hier über die Problematik der Rundfunkreportagen. Haupt-

Es wäre gut, wenn der Kritiker einmal auf demselben Gebiet arbeiten würde, das die Opfer seiner Kritik mit Schweiß und ehr-

Rein bisheriges Urteil über die Rundfunkreportagen bedarf einer Korrektur oder besser einer Ergänzung, da ich selbst kürzlich

Vom Wesen des Reporters.

Ein Mensch, der schreibt, ist noch nicht ein Mensch, der blitz-

Der Rundfunkreporter muß über die Qualitäten eines Zeitungsreporters hinaus noch andere Eigenschaften besitzen, die

Wir leben in dem sogenannten Zeitalter der Sachlichkeit, und deswegen werden sachliche Berichte ohne feuilletonistische Arabesken

Der Kampf um die Sprache.

Der Reporter wählt aus, — die Gesichtspunkte sind verschieden, — und formt dann diese Auswahl. Es handelt sich also um einen

Besteht man nun Reiseberichte von den großen Reportern im

Aber auch der Tagesreporter hat eine gewisse Zeit zu seiner Verfügung, selbst wenn er einen Bericht telephonisch durch-

Besonderheiten des Mikrophons.

Im Rundfunk fehlt dagegen jede Korrektur dieser Art. Das einmal gesprochene Wort, verhallt im Raum,

Reportage ist nicht mit Vortrag zu verwechseln. Ein ausge-

Helden des Westens

Am Grabe Buffalo Bills

Jeder gute Amerikaner kennt sie natürlich, diese „Helden des Westens“: Buffalo Bill und Sid Karson. Fragst du aber

In der Nähe von Denver (Colorado) auf der Spitze eines Berges ruht seit 1917 der ehrenwerte Oberst der amerikanischen

Eisenbahn und Post waren die umstrittensten Dinge. Da lebten einige hundert Soldaten in einem westlichen Fort, umschlossen

Hierher kam der Briefträger nicht dreimal des Tages, bremste nicht der D-Zug mit grauendstem Anblick der Schienen; auf

Bei ihm war die Post gut aufgehoben. Er erregte den Leberfalten nicht nur durch schnelles Reiten. So gut wie er auf dem

Graphologie

Groteske aus USA.

Graphologie... Schlagwort der Zeit!

„Heiraten Sie auf keinen Fall... bevor Sie die Schrift Ihrer

„Geben Sie keinen Dollar Kredit ohne unsere graphologischen

„Schreibt Ihr Kassierer das „H“ mit einem zu großen Bogen?!

Der Mann bremst bestimmt eines Tages durch!“

So steht es in Riesenbuchstaben in allen amerikanischen

Zeitungen.

Und der „moderne“ Mensch schwört auf die Graphologie.

„Sprichst du mit einem Menschen, der den Haken am „E“

schief schreibt, dann entferne den Resolvent, denn dieser Mensch ist

nur durch innere Hemmungen nach kein Würger, aber Hemmungen

lassen sich überwinden“, sprach mein Freund Dave, ein begeisterter

Graphologe.

Dave hatte sich dreimal entsetzt, weil seine Braute das „N“

zu steil schrieb (schwere Komplexe).

Jeden Ersten zog er in ein neues Zimmer, denn die geschriebenen

Rechnungen der Wirtinnen verrieten erst ihre verbrecherischen

Naturen.

„Steh mal dieses „A“, na, kann ich bei einer Frau wohnen,

die so ein „A“ schreibt?“ brüllte Dave und zog aus!

Früher schrieb ich mit der Hand an Dave. Dann eben schrieb ich

die „Pumpbriefe“ und sogar die Unterschrift nur noch mit der

Schreibmaschine“, denn auf mein „G“ hat er schon immer verdächtig

geschickt.

So ging es lange mit Dave. Er wurde immer begeisterter an

der Graphologie, bis er eines Tages beschloß, seine Glaubenslehre

auf die letzte Probe zu stellen.

Dave hatte eine riesige Autogrammsammlung. Da waren

Schriftproben der „Großen“ der ganzen Welt. Eines Tages be-

schloß Dave, in den Seelen einiger „Großen“ zu forschen und dabei

gleichzeitig mir zu zeigen, wie unfehlbar die „Graphologie“ ist.

Er nahm vier Schriftproben, und zwar Nr. 1: Eine junge,

hübsche, weltberühmte, augenklappernde Filmhänkelin aus Holly-

wood. Nr. 2: John D. Rockefeller, der Delfönig. Nr. 3: Prä-

sidentin der Heilsarmee der USA, und zuletzt Nr. 4: Der Bogen,

dessen Häufte sogar Schmeling schmerzlich im Gesicht fühlte. Die

vier Schriftproben dieser „Großen“ nahm Dave, schnitt die Unter-

der Heilsarmee soll er nicht organisiert gewesen sein, einer pazi-

Am Schluß seines Lebens ließ sich Buffalo Bill häufig malen und photographieren, sogar mit Indianerhäuptlingen, seinen neuen

Buffalo Bills Grab ist natürlich Nationalheiligtum mit dem Sternennbanner

Das Museum erzählte mir seine Lebensgeschichte. Das Restau-

Sid Karson ist schon im vergangenen Jahrhundert gestorben. Sein Name ist

„Wir kommen als Freunde und bringen Freiheit und Ord-

Fritz.

skriften weg, so daß man nicht erkennen konnte, von wem sie

Durch den beliegenden Schock Daves ermuntert, bequemt sich

Er fandte vier Schriftanalysen und schrieb in ihnen über

Nr. 1 (Der Stern aus Hollywood — 20 Jahre!):

„Diese Dame, die mit ihrem Leben abgeschlossen hat, blüht

mit dem philosophischen Blick der Weisheit, die ihr das hohe

Alter gibt, verzehrend auf die Welt.“

Nr. 2 (Rockefeller, über 80 Jahre alt):

„Einnlichkeit regiert diesen jungen Menschen. Seine

Jugend wird ihn auch zu Lorbeilen verleiten. Durch völligen

Mangel an praktischem Sinn wird er es im Leben nicht weit

bringen.“

Ueber Nr. 3 (Die Heilsarmeepräsidentin):

„Da haben wir einen Mann (!), der nicht mehr jung,

doch dieselben Eigenschaften besitzt wie Nr. 2. Wein, Weib

und Betsang sind seine Leitmotive.“

Schon bei dieser Analyse bekam Dave einen Schock. Als aber

dann das Urteil über den Bogen kam als „zartbesaitetes

Menschenkind“, da bekam Dave einen Lobschicksanfall und

schmich zuerst mich, dann die graphologische Bibliothek und zum

Schluß die Autogrammsammlung raus, so daß Trost, Mussolini,

Pa de Butti und Edener durcheinander flogen.

Nach acht Tagen war Dave geheilt vom Schock und von der

Graphologie.

Jetzt bekam ich einen Brief von Dave aus USA, er hat sich

wieder verlobt.

Seine Braut hat einige Zeilen rangeschrieben.

Sie schreibt das stiele „N“, das schiefe „A“, am „E“ macht sie

einen Haken, und das „H“ hat einen zu großen Bogen, also ein

Mensch, mit dem Dave früher nicht in einem Zimmer geblieben

wäre!

P. S. Meine Pumpbriefe schreibe ich wieder mit der Feder.

Nathan Gardus.

Reporter sein, denn der Redner hat Zeit zur Vorbereitung und be-

Das unerreichte Ziel.

Was für einen Zweck hat es denn, wenn nur die Oberfläche

Kunstfischen fundierte Schilderung eines Betriebes mit genauer Fach-

Ich fasse zusammen. Es gibt bisher keine Ber-

Felix Scherr.

ENDORELL IM DJUNGEL

VON
L. S. WOOLF

Copyright 1930 by „Der Bücherkreis G. m. b. H.“, Berlin SW 61.
(10. Fortsetzung.)

Silindu hörte den Vogel nicht wieder rufen; er blieb die ganze Nacht hindurch bemühtlos liegen. Als es hell wurde, kam er zu sich; kalt und steif schleppte er sich zu seiner Hütte. Er brauchte den anderen nicht zu erzählen, was vorgefallen war. Der Schüttelfrost, die sahlgelbe Hautfarbe, die tiefliegenden, glasigen Augen zeigten deutlich genug, daß Pundhralas Zauber gewirkt und daß sein Teufel bereits von Silindu Besitz ergriffen hatte. Er legte sich in der Hütte auf seiner Matte nieder und wartete ergeben, daß der Zauber seine Kräfte verzehrte.

Während der nächsten zwei Tage lag Silindu in der Hütte, und das Leben pulste immer langsamer in ihm; je schwächer er wurde, desto tiefer sank er in einen todesähnlichen Schlaf. Von Zeit zu Zeit erhob die Frauen im Hofe ihre laute Klage. Babun suchte Pundhrala auf und machte ihm Vorstellungen; der Bederala hörte ihn mit seinem boshaften Lächeln an und erklärte dann, er wisse von nichts und könne nichts tun. Babun kam zurück und lungerte niedergeschlagen im Hofe herum.

Am zweiten Tage beschloß Karlinahami in ihrer Verzweiflung, selbst zu dem Bederala zu gehen. Sie fand ihn in seinem Hofe sitzen.

„Du bist gewiß wegen deines Bruders gekommen. Ich kann aber nichts tun; ich bin nur ein armer Bederala. In Kamburupitana ist ein Regierungshospital und ein Mathamapa in Hojen, ein Arraktrinker, ein tüchtiger Mann; er wird dir Regierungsmelazin geben — umsonst —, nur der Beon²³⁾ an der Tür bekommt ein paar Banams. Dahin mußt du deinen Bruder bringen. Es ist nur zwei Tagesreisen weit.“

„Bederala! Mein Bruder liegt in der Hütte und stirbt. Er hat kein Tuch über den Kopf gezogen und ist nicht und trinkt nicht. Sein Leben schwindet dahin.“

„Der Doktor Mahatmana wird sagen, daß es Fieber ist. Er wird dir eine Flasche mit Fiebermedizin geben — umsonst. Ein tüchtiger Mann ist der Doktor Mahatmana. Ja, du sollst ihn zum Hospital bringen und die Arznei holen — umsonst. Die Arznei ist gut, wenn sie auch schlecht schmeckt, wie ich höre.“

„Ayoh! Was hilft es uns, wenn wir zu dem Hospital gehen. Warum sagt ihr das, Bederala? Ihr müßt euch über mich lustig. Wir wissen, daß ein Teufel in meinen Bruder gefahren ist und daß ihr allein die Macht habt, ihn zu retten.“

„Teufel? Was weiß ich von Teufeln? Nein, für Teufel hat der Doktor Mahatmana keine Arznei im Hospital, sonst ich weiß. Die Regierung sagt, es gibt gar keine Teufel. Es ist sicher Fieber oder Typhus oder Ruhr. Nein, wegen der Teufel zum Hospital zu gehen, ist nutzlos.“

„Bederala! Hier habe ich euch Kuraffen mitgebracht; mehr habe ich nicht. Ich will auch mit dem Mädchen euretwegen reden und mit meinem Bruder, wenn er wieder gesund ist. Nehmt den Zauber von ihm, Bederala; löst den Zauber, ich bitte euch.“

„Ich weiß nichts von Zauber. Ich bin ein armer Dorfbederala, der von seinem Vater her einige Kenntnisse von Wurzeln, Blättern und Früchten hat.“

„Bederala, ihr selbst habt uns von der Beschwörung erzählt. Wir wissen, wie geschickt ihr seid. Befehlt dem Teufel, meinen Bruder zu verlassen. Er meinte nichts Böses; er ist nun mal ganz eigen — das wißt ihr doch, Bederala. Er wollte euch nicht beleidigen. Ihr sollt das Mädchen bekommen, dafür Sorge ich — aber löst den Zauber von meinem Bruder.“

Pundhrala sah Karlinahami eine Weile lächelnd an. Dann sagte er: „Ist die Frau auch verrückt geworden. Was weiß ich von Zaubern und Beschwörungen? Ich kenne deinen Bruder nicht bezaubern. Aber ich kenne mich etwas mit Teufeln aus — das habe ich von meinem Vater gelernt. Nun, nun, laß mich einmal überlegen. Wenn ein Teufel in deinen Bruder gefahren ist, der ihm am Leben zehrt, so gibt es vielleicht eine Möglichkeit. Laß mich überlegen. Kennst du das Dorf Beragama?“

„Nein, Bederala, nein. Ich habe davon gehört, aber ich kenne es nicht.“

„Nun, es liegt drüben, nach Osten zu, fünf Tage Weges durch den Djungel, hinter Maha Potana. Glaubst du, daß du deinen Bruder dort hinführen kannst?“

„Ja, Bederala, wir können hingehen.“

„Dort ist ein großer Tempel, in dem der mächtige Beragama Devigo²⁴⁾ wohnt. Man sagt, er sei ein Lamulengott, aber im Tempel dienen ihm fingalische Kapuralas²⁵⁾. Mein Vater pflegte zu sagen, daß er ein sehr mächtiger Gott sei. Er beherrscht den Djungel und die Teufel, die in ihm leben. Die Teufel in den Bäumen gehorchen ihm, denn er ist schrecklich, wenn er zornig wird. Wenn ein Teufel in einen Mann gefahren ist und ihm das Wort aus den Knochen saugt, sollte der Mann dem Gotte ein Gelübde tun, so sagte mein Vater. Dann sollte er den Tempel in Beragama während des großen Festes besuchen und sich dreimal am Tage im Staube um den Tempel wälzen und den Gott mit lauter Stimme ansehen, ihn von dem Teufel zu ersöhen. Wenn er laut genug ruft, wird ihn der Gott weislich erhören und dem Teufel befehlen, ihn zu verlassen. Dann wird der Teufel aus Angst vor der Macht des Gottes aus dem Ranne fahren, und dieser wird von dem Uebel befreit sein. Nun fällt das große Fest auf die nächste Vollmondnacht. Wenn dein Bruder ein Gelübde zu dem Beragama Devigo tut und an dem großen Feste teilnimmt, wird der Teufel von dem Gotte ausgetrieben werden. Du und das Mädchen könntest ihn hinführen; vielleicht gehe ich auch hin, denn ich habe selbst ein Gelübde getan.“

Karlinahami fiel mit einem Seufzer dem Bederala zu Füßen und überschüttete ihn wimmernd mit Segenswünschen. Dann eilte sie nach Hause. Es dauerte lange, bis man Silindu klarmachen konnte, daß für ihn noch Hoffnung war. Er wollte erst gar nicht auf ihre Bitten und Ermahnungen hören. Als man ihm aber endlich beigebracht hatte, daß es Pundhrala selbst gewesen war, der den Weg zur Rettung gewiesen hatte, regte sich in ihm der Wille, um sein Leben zu kämpfen. Er nahm zum ersten Male wieder Nahrung zu

sich und hörte zu, wie der Plan für die Wallfahrt besprochen wurde. Es wurde beschlossen, daß sie am nächsten Morgen aufbrechen und daß Babun sie begleiten sollte.

Am nächsten Tage machten sich die Pilger auf den Weg, für den sie bei Silindus Schwäche mindestens sechs Tage rechnen mußten. Er führte sie die ganze Zeit durch dichten Djungel; Dörfer gab es nur wenige, und auch diese bestanden nur aus einigen schmutzigen Hütten. Der einzige größere Ort, der auf dem Wege lag, war Maha Potana, ein Dorf von Reisbauern, das an einem Staubaum entstanden war, den die Regierung wieder in Ordnung gebracht hatte. Sie trugen ihre Nahrung bei sich und schliefen des Nachts unter Sträuchern und Bäumen auf der bloßen Erde. Jeden Tag tröteten sie in lang auseinandergezogener Reihe von sieben bis elf Uhr vormittags und von drei bis sechs Uhr nachmittags dahin. Silindu war benommen und schwach, und Babun mußte ihm oft weiterhelfen. Die Frauen trugen auf dem Kopfe große Bündel, in denen sie Lebensmittel und Kochtöpfe mit Luchern zusammengebunden hatten. Es war im heißesten Monat des Jahres, in der Zeit, in der der Djungel verdorrt, das Gras verbrennt und die Erde in der Sonnenglut bädelt und springt, wenn die Bäume weiß gepudert an den Wegen stehen. Die Wasserlöcher waren eingetrocknet und die Bäche nur mehr Rinne voll gleißelnden Sandes. Manchmal wanderten sie den ganzen Tag, ohne auf eine Wasserstelle zu stoßen. Tag für Tag brannte die Sonne zwölf Stunden auf die Wanderer herab; die blendend weißen Wege waren die Hitze in ihre Gesichter und Augen zurück; der Wind wehte mit glühendem Hauche in Staubwirbeln über sie hinweg. Ihre Füße wurden von Dornen zerrissen und bedeckten sich mit Brandblasen. Als Hinnihami Stunde um Stunde dem weißen Biade folgte, der sich unaufhörlich vor ihr zwischen den Wänden staubiger Bäume entrollte, kam ihr ein frommes Lied in den Sinn, das sie oft als Kind von Karlinahami gehört hatte, sie sang, während sie sich vorwärts kämpfte:

„Sieh die Füße unserer Frauen, die der Weg zerrissen hat, Herr, o laß ein Ende kommen, für die Sucher auf dem Pfad.“

Zwei Tagereisen von Beddegama stießen sie auf einen größeren und mehr begangenen Weg. Hier kamen sie fortwährend mit kleinen Haufen von Pilgern zusammen, die dasselbe Ziel hatten wie sie selbst. Meistens waren es Lamulen, Hindus aus Indien, von den Teeplantagen und aus dem Norden und Osten der Insel; es waren seltsame Menschen, wie sie Hinnihami noch nie gesehen hatte: sehr dunkelhäutig, die Oberkörper nackt bis zum Gürtel, auf den Schultern weiße und rote Harbtreifen, die Stirn mit Asche bestrichen und das Zeichen des göttlichen Auges zwischen den Augenbrauen. Um die Lenden hatten sie Lächer aus feinem weißem Baumwollstoff geschlungen, und sie trugen Schalen und Tassen aus Messing in ihren Händen. Ihr Frauenvolk folgte ihnen, schwerfällig und verdrossen, mit Kindern und Bündeln beladen.

Es gab aber auch kleine Gesellschaften von Buddhisten, und einer von diesen schlossen sie sich an. Vier von ihnen, eine Familie aus einem Dorfe zwanzig Meilen nördlich von Beddegama, waren Djungelleute wie sie selbst. Sie hatten ein blindes Kind bei sich und hofften, daß der Gott sie erhören und ihm das Augensicht schenken würde. Weiter gehörten ein Fischer und seine Frau dazu; sie waren kinderlos, und die Frau hatte gelobt, das Fest zu besuchen und die

Ferse des Kapuralas zu berühren, damit der Gott den Fluch der Unfruchtbarkeit von ihr nehme. Endlich war noch ein alter Mann da, ein Händler aus einer großen Stadt im Westen; er trug eine gewaltige Brille und psalmodierte im Gehen den ganzen Tag aus einem großen, frommen Buch, das er offen in der Hand trug. Die anderen verstanden kein Wort von dem, was er las; aber sie wußten, daß er Verdienst erwarb und daß sie auch ein wenig daran Anteil haben würden. Er war in einem buddhistischen Kloster erzogen worden und sammelte abends nach dem Nachtmahl die kleine Gemeinde um sich, um zu lehren. Beim Schein des Lagerfeuers las er ihnen vor, wie sie zu leben hätten, um Verdienst zu erwerben, und an den vorgeschriebenen Stellen riefen alle zusammen: „Sadhü! Sadhü!“ Manahmal ließ er sie im Chor die „Sit“ oder Reigen auffagen. Wenn dann in der nächtlichen Stille die Stimmen sich hoben und fielen, strahlte Karlinahamis Gesicht in Verzückung, und über Hinnihami kam ein noch nie erlebtes Gefühl der Ruhe und des Geborgenseins. Selbst in Silindu trat eine Wandlung ein, und er nahm eifrig teil an dem Gesänge: „Dem Pfade Buddhas folgen wir“, mit dem sie den Tag begannen und endeten; er war weniger hoffnungslos und stumpf, und seine Augen verloren den gehegten Ausdruck. (Fortsetzung folgt.)

²³⁾ Beon: ein Ausruf, durch den andächtige Hörer beim Vorlesen aus heiligen Schriften ihren Beifall zu erkennen geben. Pilger begrüßen mit ihm den Anblick von Tempeln und Tögobas.

Das kleine Buch

Das Recht der Jugend^{*)}

Die Jugendfrage ist eine Kulturfrage; die Art und der Grad ihrer Lösung bestimmt die Gestaltung des einzelnen und die Zukunft der Gesellschaft im weitesten und im engsten Sinne. Zur Beantwortung der Jugendfrage ist die Jugend selbst berufen, sonst niemand; uns Kellern obliegt nur die Aufgabe, wegweisend, wegweisend — wenn's erwünscht ist! — tätig zu sein; den Weg gehen und darüber entscheiden, welchen von vielleicht vielen möglichen Wegen sie gehen will, ist Sache der Jugend und des Jugendlichen; die Letzte Verantwortung vermag kein Vater, keine Mutter, kein Erzieher zu übernehmen.

Das „Recht der Jugend“ — Recht im eingeschränkten und einschränkten Sinne der Gesetzgebung — umfaßt alle formaljuristischen Regelungen, die bezüglich der Jugend und des jugendlichen getroffen worden und die heute noch in den verschiedensten Einzelgesetzen, wie im Bürgerlichen Gesetzbuch, im Reichsstrafgesetzbuch, in den Jugendfürsorgegesetzen usw., verstreut enthalten sind; ein einheitliches Jugendgesetz, das seit 1909, wo das Verlangen danach zum ersten Male erhoben worden ist, mit steigendem Nachdruck gefordert wird, gibt es noch nicht.

Der vorliegende Band, zusammengestellt und bearbeitet von Rechtsanwalt Tichauer und Stadtrat Friedländer — zwei Männern, die im höchsten Maße zu dieser Aufgabe berufen sind —, füllt eine empfindliche Lücke in der Literatur für die Jugend und die Freunde der Jugend aus; es enthält alle, den Jugendlichen betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und knüpft daran klare und leicht verständliche, jedoch juristisch-korrekte und erschöpfende Erläuterungen. Das kleine Werk schafft Klarheit, grenzt Rechte und Pflichten der Eltern und Kinder gegeneinander ab und gibt Fingerzeige und Anweisungen auch für solche Fragen, in denen noch größte Verwirrung besteht, etwa hierüber: vom vollendeten 14. Lebensjahre an ist ein jugendlicher berechtigt, sich selbst und — wenn es sein muß! — gegen den Willen der Eltern vom Religionsunterricht in der Schule abzumelden, sowie seinen Austritt aus der Kirche eigenmächtig und eigenhändig zu vollziehen.

Das „Recht der Jugend“ von Tichauer, Friedländer, dessen Gebrauch durch ein sorgfältig bearbeitetes Sachregister sehr erleichtert wird, kann nicht warm genug empfohlen werden.

Dr. Helmut Klotz.

^{*)} Dr. Theodor Tichauer und Walter Friedländer: „Das Recht der Jugend“; Verlag von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. Berlin 1930.

WAS DER TAG BRINGT

Millionen für Zigarettenstummel!

Bitte überlegen Sie mal: Etwa sechs Zentimeter ist eine Zigarette lang. Und wie lang ist der Stummel, den Sie fortwerfen? Messen Sie nach! Je nach ihrer Sparsamkeit — und Nervosität werden Sie zwischen 2 1/2 und 1 1/2 Zentimeter Länge finden. Nehmen wir die goldene Mitte: 2 Zentimeter! Das ist genau ein Drittel von dem, was Sie bar bezahlt haben. Sie und die ungeheure Menge von Zigarettenrauchern.

Ich weiß nicht, für wie viele Millionen Mark allein in Deutschland an Zigaretten pro Jahr verkonsumiert wird. Aber es muß ein stattliches Summchen sein. Und für wie viele Millionen wird da an Tabak aus dem Auslande importiert, die unsere Handelsbilanz glatt und reiflos belasten, weil ihnen kein Export von Zigaretten zum Ausgleich gegenübersteht. Bedenken Sie: ein volles Drittel von diesem Import geht ungenutzt unter, nur weil wir den Stummel fortwerfen müssen!

Ja, müssen wir denn? Wäre es wirklich nicht möglich, das untere Ende der Zigarette irgendwie anders auszufalten. Unsere Zigarettenfabrikanen jammern über die Steuer, die den Konsum einengt. Warum sorgen sie nicht lieber dafür, daß der Raucher nur das zu bezahlen braucht, was er auch wirklich raucht? Wenn an Stelle der 33 1/2 Proz. auch nur 15 Proz. erbracht werden könnten, so würde das wohl mehr ausmachen als die Steuer. Man könnte entweder für das gleiche Geld um 15 Proz. bessere Ware liefern, oder eine größere Menge.

Ich will wirklich nicht den russischen Pappmündstücken das Wort reden, denn sie sind eben nicht nach jedermanns Geschmack. Aber: Erfinder heraus! Es muß einen Weg geben, der diesen Unfug einer geradezu wahn sinnigen Verschwendung von Volkvermögen unmöglich macht. Schon der Staat sollte ein Interesse daran haben. Und wenn er dann eine brauchbare Lösung zwangsweise einführt, so würde wohl kein vernünftiger Mensch etwas dagegen haben. Denn es sind doch tatsächlich ungezählte Millionen, die in den Dreck geschleudert werden.

G. V. M.

Ein neues Kanaltunnel-Projekt

Nachdem der Plan einer unterseeischen Verbindung zwischen England und Frankreich durch die Ablehnung des Kanaltunnels vom Seiten Englands als gescheitert zu betrachten ist, hat der Pariser Ingenieur Bunan-Barilla einen neuen Plan einer engeren Verbindung zwischen beiden Ländern ausgearbeitet und ihn zunächst der französischen Regierung vorgelegt. Zwar steht auch der Plan von Bunan-Barilla einen Tunnel vor, doch soll dieser Tunnel erst zwei bis drei Kilometer von der französischen und englischen Küste

beginnen. Bis zum Eingang der Tunnelmündungen sollen die Eisenbahnzüge auf Dämmen geführt werden, die sich 70 Fuß über dem Meeresspiegel erheben. Am Ende dieser Dämme werden dann entweder Aufzüge angebracht, mit welchen die Eisenbahnwagen emporgehoben und herabgelassen werden oder man bedient sich ansteigender und abfallender Flächen, wie sie in großen Städten an den Stellen im Gebrauch sind, wo eine Untergrundbahn in eine Hochbahn übergeht.

Hokuspokus ...

Sie lassen sich doch sicher nicht gern H o k u s p o k u s vormachen! Dann wird es Sie sicher aber auch interessieren, daß das Wort Hokuspokus die Umstellung einer kirchlichen Formel ist. Unter den lateinisch gesprochenen Worten des (katholischen) Priesters wandelt sich nach dem katholischen Dogma das Brot in den Leib des Herrn; und diese lateinischen Worte lauten: „Hoc est corpus domini,“ zu deutsch: „Das ist der Leib des Herrn.“ Die Versümmelung und Verwandelung dieser Formel in Hokuspokus ist nicht schwer zu erklären.

Schweine mit Zucker gefüttert

Auf Veranlassung des Landwirtschaftsministeriums in Hawaii ist vor einiger Zeit der Versuch gemacht worden, Pferden, Rühnen und Schweinen größere Mengen von Rohrzucker unter das Futter zu mischen. Bei Rühnen und Pferden habe sich, wie berichtet wird, als Wirkung der reichlich gesüßerten Mischzeiten eine größere Lebendigkeit gezeigt, während die Schweine beträchtlich an Gewicht zugenommen haben sollen. Diese Gewichtszunahme sei so groß gewesen und soll den Wert der Schweine derart gesteigert haben, daß auf Antrag der Universität, von der die Versuche angefleht wurden, beantragt worden ist, weite Flächen des Landes mit Rohrzucker zu bebauen. Man will dadurch nicht nur die Schweinezucht steigern, sondern auch den gegenwärtig sehr niedrigen Zuckerpreis in die Höhe treiben. Dieser Antrag hat die Zuckerindustrie mit großen Hoffnungen erfüllt, zugleich aber auch die Befürchtung wachgerufen, daß im Hinblick auf den Erfolg dieser neuen Fütterungsmethode der Zuckerbau einen solchen Umfang annehmen werde, daß durch das spätere Ueberangebot der Preis dennoch nicht wesentlich steigen werde. Ueber die Einwirkung des Zuckers auf den Geschmack des Schweinefleisches ist in dem Bericht aus Hawaii freilich nichts zu lesen, und man weiß daher nicht, ob Dunkel Bräutigam behalten hat, als er zu „Kori Hauermann“ sagte, er solle einmal sehen, „wie süß ein Schwein smekt,“ das mit so guten Sachen gefüttert worden sei.

²⁴⁾ Beon: aus der Paganenzeit kommender Ausruf des Entsetzens.

²⁵⁾ Beon: Hindu-Gott.

²⁶⁾ Kapurala: Tempelbeamter ohne Priesterweihe.

Sonntag: Fußball, Handball, Hockey

Arbeiter-Fußballspiele

Am kommenden Sonntag finden folgende Spiele statt: Lützenwalde II gegen Brandenburg a. d. N., Lützenwalde III gegen Hertha, Eiche-Röpenitz gegen Lichtenberg I, Lichtenberg II gegen Oberpree, Hoppegarten gegen Minerva 28, Herzfelde gegen Deutsch-Wusterhausen, Karow gegen Lychen, Vorwärts-Redding gegen Eintracht-Reinickendorf, Sagonia gegen Schönnow, Freie Scholle gegen Pantom, Alt-Rantitz gegen Schiffmühle, Freienwalde gegen Neuenhagen, Schwedt a. d. O. gegen Oberberg, Niederfinow gegen Cöthen, Wilmersdorf gegen Rathenow I, Romames gegen Spandau, Rauen gegen Butob, Cladow gegen Werder, Brandenburg gegen Jeferigt, Rathenow II gegen Premnitz, Uthensdorf gegen Forde, Potsdam gegen Regin, Spandau 2 gegen Cladow, Dremsig gegen Rathenow, Pyritz gegen Perleberg, Havelberg gegen Prißwoll, Schönberg gegen Niemege, Ruhlsdorf gegen Lützenwalde I, Friedenau gegen Teltow.

Zweite Mannschaften: Eiche-Röpenitz gegen Lichtenberg I, Hoppegarten gegen Schönberg, Herzfelde gegen Rabel I, Neufähren-Brig gegen Brig 88, Wacker-Storow gegen Eiche 3, Karow gegen Mansdorf I, Freie Scholle gegen Vorwärts-Redding, Zehdenick I gegen Sagonia, Cöthen gegen Freienwalde, Pyritz gegen Perleberg, Havelberg gegen Prißwoll, Wittenberge gegen Wanzdorf I, Lützenwalde I gegen Ruhlsdorf, Niemege gegen Kloster Zinna I, Jüterbog gegen Belgig I, Dahme I gegen Klausdorf I, Lützenwalde III gegen Hertha, Lützenwalde II gegen Löwendorf.

Jugendmannschaften: Lichtenberg II gegen Brig 88, Vorwärts-Redding gegen Lichtenberg I, Caputh gegen Werder, Brandenburg gegen Wilmersdorf, Sagonia gegen Minerva, Romames gegen Oberpree.

Beginn der Spiele: 1. Männermannschaften 15 Uhr, 2. Männermannschaften 13.15 Uhr, Jugendmannschaften 11 Uhr.

Handball

Fortgang der Serie

In der 1. Klasse stehen sich in der Abteilung A nur Bellen und TIOB-Nordring-Turner in Bellen gegenüber. Die besten Aussichten hat hier Bellen. In der Abteilung B finden die Spiele

auch auswärts statt; TIOB-Süden fährt nach Rowames, während WSB-Schöneberg in Hennigsdorf antritt. Die Gastvereine haben hier die Punkte sicher. Beginn der drei Spiele 16.10 Uhr.

In der 2. Klasse sind die wichtigsten Spiele im 1. Bezirk (Osten): TIOB-Adlershof gegen Erkner um 9 1/2 Uhr, Kaulsdorf gegen TIOB-Baumshulweg um 16 Uhr, TIOB-Oberpree gegen TIOB-Stralau um 10 1/2 Uhr, Wildau gegen Fichtenau um 10 Uhr. Im 2. Bezirk spielen Moabit gegen Reinickendorf-West um 14 1/2 Uhr, Friedrichshagen gegen TIOB-Rosenthal um 15 Uhr, Tegel gegen TIOB-Norden 1 um 13 Uhr. Die Spiele des 3. Bezirks (Westen) sind: Solof gegen TIOB-Charlottenburg um 10 1/2 Uhr und Potsdam gegen Spandau um 15 Uhr. Das wichtigste Spiel des 4. Bezirks ist TIOB-Friedenau gegen Lützenwalde-Sportler um 15 Uhr. In der Frauenklasse sind die Spiele im 1. Bezirk: Kaulsdorf gegen Osten um 15 Uhr, Rowames gegen Bohnsdorf um 15 Uhr, Herzfelde gegen Adlershof um 14 Uhr, Köpenick 2 gegen TIOB-Südost um 14.10 Uhr, Baumshulweg gegen TIOB-Lichtenberg um 14 Uhr. Im 2. Bezirk treffen sich nur Tegel und Nordring um 14.10 Uhr. Im 4. Bezirk spielt Süden 2 um 10.10 Uhr gegen Lützenwalde 1. Abtg. 2 und Süden 1 gegen Lützenwalde 2. Abtg. um 11 Uhr. Zehlendorf hat um 13.10 Uhr Wilmersdorf als Gegner.

Arbeiter-Hockey

Tennis Rot I und Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Marliendorf I treffen sich um 10.30 Uhr in der Lasterstraße. Tennis Rot hat sich bisher gut eingeführt, es wird den Marliendorfern schwer sein, einen Sieg herauszuspielen. In der Schönhauser Allee spielen Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Nordring I und der Mittelteil Sportklub I. Der Sportklub hat ein hartes Los gezogen. Gleich zwei Sonntage hintereinander die schwersten Gegner der Gruppe vorgelegt zu bekommen, ist ein bißchen viel. Trotzdem gehen sie nicht aussichtslos in den Kampf. Denn ihre stärkste Waffe ist die Schnelligkeit. Bei geschickter Ausnutzung könnte es leicht eine Ueberraschung geben. Spielbeginn 15 Uhr.

Weitere Spiele: Tennis Rot II gegen Mittelteil Sportklub II 13 Uhr, Lasterstraße; Tennis Rot III gegen Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Osting III 9 Uhr; S.-B. Moabit II gegen Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Nordring III um 13 Uhr.

Frauenspiele: Tennis Rot I gegen Freie Turnerschaft Groß-Berlin-Osting I 14.30 Uhr, Lasterstraße, und Nordring I gegen Tennis Rot II 14 Uhr, Schönhauser Allee.

Noch ists Herbst, aber...

die Arbeitersportler rüsten für den Winter

Die Wintersportler des 1. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund und des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ haben wie in den Vorjahren ihre gemeinsame Arbeit wieder aufgenommen. Im Vordergrund des umfangreichen Programms steht der Schneeschuhlauf, aber auch der Eislauf wird in diesem Jahre ganz besonders gefördert. Die dringendsten Vorarbeiten für den Schneelaufbetrieb sind schon durchgeführt. In der ersten Novemberwoche beginnen eine ganze Reihe von Trodentouren in folgenden Stadtteilen: Wedding, Lichtenberg, Neufähren, Kreuzberg, Spandau. Am 3. November werden alle Kurssteilnehmer zu dem gemeinsamen ersten Unterrichtsabend vereinigt. Die Meldungen für die Kurse werden an diesem Tage erledigt. Der erste gemeinsame Unterrichtsabend ist mit einem Lichtbildvortrag verbunden. An diesen Kursen können alle Mitglieder von Vereinen, die dem Kartellverband Groß-Berlin angehören, teilnehmen. Kursgebühr 2 M., Erwerbssloße und Jugendliche frei. Nähere Mitteilungen über Ort und Zeit der Kurse erfolgen in den nächsten Tagen.

In diesem Jahre führen die Wintersportabteilung des 1. Kreises und die „Naturfreunde“ mehrere Wintersportfahrten durch. Vorgelesen sind je eine Fahrt ins Riesengebirge und Erzgebirge. Anmeldungen umgehend an Rudolf Schent, Neufähren, Osterstr. 11. Dort auch nähere Auskunft. Weiter eine Fahrt nach Rißbüchel in Tirol vom 21. Dezember bis 3. Januar und eine Fahrt ins Riesengebirge vom 24. Dezember bis 1. Januar. Anmeldungen für die beiden letzten Fahrten an das Reisebüro der „Naturfreunde“, Berlin R. 24, Johannistrafte 15.

Arbeiter-Kegler in Berlin

Der Arbeiter-Keglerbund, der Mitglied der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege ist, bittet uns mitzuteilen, daß in Berlin folgende bündestreuere Keglervereine bestehen:

- R.-K. „Frei Holz“ 1928, Spandau. Vorsitzender Karl Schilling, Juppelstr. 20a. Jeden Sonnabend Übungsabend im Restaurant Karlslust-Spandau.
- S.-K.-K. „Kampfhähne“. Vorsitzender Richard Holzter, Ruhleben, Brombeerweg 15. Jeden Dienstag, 20 Uhr, Übungsabend, Charlottenburg, Spreestr. 11.
- S.-K.-K. „Rührige Mannschaft“. Vorsitzender Georg Hildebrandt, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 143/144. Jeden zweiten Donnerstag, 17 Uhr, Übungsabend in der Sporthalle, Alexanderstr. 107.
- U.-S.-K.-K. „Vorwärts“. Vorsitzender Max Ladewig, Reichstr. 12. Jeden Freitag, 20 Uhr, Übungsabend in der neuen Sporthalle, Gartenstr. 44. Der Verein „Vorwärts“ sucht für seine zweite Reihe noch einige Mitglieder. Bei allen Vereinen sind Gäste willkommen.

Interessenten erhalten Auskunft über alle Angelegenheiten bei Zöllner, Kommandantenstr. 77/78, Mertur 7752.

Filmabend des Kartells Kreuzberg

Am Donnerstag, 23. Oktober, veranstaltet der Bezirk Kreuzberg des Kartells für Arbeitersport und Körperpflege für seine jugendlichen Mitglieder und Kinder im Saale des Bezirksamts Kreuzberg, Yorkstraße 10, einen Filmabend, wozu auch Erwachsene Zutritt haben. Ein gediegenes Programm ist vorgesehen. Abgerollt wird ein Film „Junut“, die Nachbarn des Nordpols“, der das Leben und Treiben der kanadischen und ostgrönlandischen Eskimos zeigt. Weitere Vorstellungen sind „Deutschlands Rad-

sportschau“ und Bilder vom letzten RAST, im Stadion Grünwald. Agrien sind an die angeschlossenen Vereine ausgegeben. Der Preis ist auf 40 Pf. festgesetzt, für Kinder auf 15 Pf. Es finden zwei gleiche Vorstellungen statt, die erste beginnt pünktlich 18 Uhr (Einloß 17.30 Uhr), die zweite um 20 Uhr. Nach der ersten Vorstellung ist sofort der Saal zu räumen. Es wird gebeten, möglichst die erste Vorstellung zu bevorzugen. Namentlich gilt das für Kinder. Die arbeitslosen Mitglieder haben nur zu der ersten Vorstellung gegen Vorzeigung ihres Mitgliedsbuches und der Stempelfarbte freien Eintritt.

Rhythmus

Eine Gruppe, eine Spielbar muß genau aufeinander abgestimmt sein, wenn sie gewinnen will. Sie muß, einer vom anderen, führen, was den anderen bewegt und erfüllt, man muß sich nach einem Vorbild richten, dem Vorturner, dem Spielleiter, dem Schiedsrichter oder nach der Spielregel. Der wichtigste Faktor für die Erziehung eines harmonischen Gleichmaßes, der Rhythmus, ist die Uebung. Rhythmus ist erlernbar, kann gepflegt und geübt werden, bis er in Fleisch und Blut — im wahren Sinne des Wortes — übergegangen ist! Dabei ist Turnen und Sport der beste Uebungsfaktor.

Man bedenke: wenn ein einziger Turner bei der Vorführung von Massenaufübungen, und sei es auch nur eine Gruppe von zehn Mann, versagt, er würde sofort auffallen. Das einheitlich exakte Bild einer Massenauführung ist aber gerade Zweck der Sache. Jeder muß also vorher lernen, seinen Körper zu beherrschen und seine Bewegungen genau auf die Sekunde abgemessen ausführen zu können und sich dabei gleichzeitig nach dem Vorturner richten. Was hier im Kleinen gelernt wird, das wirkt sich auch im Großen, im Leben und im Volke wieder aus. Dabei fällt das beherrschende Moment dieses Vorbildes vollkommen weg, das im Staatswesen vorhanden ist. Der Vorturner beispielsweise deutet nur dem Rhythmus an, weist den Weg, so daß dann der Sinn einer Uebung und ihr Rhythmus von der Masse erfüllt und diese davon so erfüllt wird, daß sie von innen heraus in Gleichklang kommt. Jede Leibesübung ist also ein nicht entbehrlicher Erziehungsfaktor für den einzelnen und für die „Masse Mensch“.

Beim Rudern beispielsweise müssen die Ruderer vollkommen auf Rhythmus trainiert sein, denn jeder Fehlschlag würde eine Störung zur Folge haben, die bei einem Rennen schwer ins Gewicht fällt. So kann man Rhythmus durch Massen- und Gruppenübungen erlernen, aber auch durch Einzeltraining. Derjenige, der sich viel mit leichtbelegtem oder nacktem Körper in Luft und Sonne bewegt, wird mehr bald den Rhythmus der Natur erlernen und sich und sein Leben dementsprechend umgestalten. Jeder einzelne Mensch aber ist Glied der großen Masse Volk und Staat. Der Rhythmus eines Volkes ist immer abhängig vom Rhythmus eines einzelnen. Je mehr Menschen den gleichen Rhythmus besitzen, desto harmonischer ist das Leben der Masse Mensch oder Volk. Die Urstufe aber, der Quell und der Weg zur Harmonisierung der Masse ist in erster Linie Körperbewegung und Körpertraining!

Es würde uns besser gehen, wenn a l l e schon diese Konsequenzen gezogen hätten. G. R.

Kunstturnen in Berlin

Drei Mannschaften, aus ersten Kunstturnern der Arbeitersportvereine Leipzigs, Eberswaldes und Berlins zusammengestellt, werden Sonntag, 19. Oktober, ihre Kräfte im Kunstgymnastenturnen messen. Die Berliner Bevölkerung hat hier die wirklich seltene Gelegenheit, einer erstklassigen Veranstaltung im Arbeitersport beizuwohnen. Der Wettkampf findet statt im Concordia-Palast, Andreasstr. 64 (unweit Schlesischer Bahnhof). Auf polizeiliche Anordnung darf die Veranstaltung nicht vor 11 Uhr beginnen, Einlaß darum erst um 10 Uhr. Eintrittskarten zum Vorverkaufspreis von 75 Pf. sind erhältlich in der TIOB-Geschäftsstelle, NO. 18, Lichtenberger Str. 3, und zum Preise von 1 M. an der Tageskasse.

Lastwagen fahren 10 000 Kilometer

Für die im nächsten Jahre stattfindende große Veranstaltung des Automobilclubs von Deutschland, die 10000-Kilometer-Fahrt, gibt sich schon jetzt lebhaftes Interesse auch außerhalb der Touristenkreise. So hat die Internationale Vereinigung der Ruhfahrzeugeverbände (der Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Holland, Oesterreich, die Schweiz und Spanien angehören) in ihrer letzten Sitzung in Paris beschlossen, sich an den Automobilclub von Deutschland zu wenden mit der Bitte, im Rahmen der 10000-Kilometer-Fahrt auch eine Ruhwagen-Gruppe zu schaffen. Die Vereinigung erhofft mit Recht aus der Beteiligung eine wirksame Propaganda für die Verbreitung des modernen Ruhfahrzeuges, Autobus und Lastwagen, dem bisher noch keine derartige Gelegenheit zur Erprobung der Leistungsfähigkeit in Europa geboten wurde.

Bundesneue Vereine teilen mit:

- WBS. (Berlin für Erziehung, Sport, Kultur, Boden, Wasser- und Wintersport). Das Hallentraining der Männer findet jetzt wöchentlich jeden Freitag von 20 bis 22 Uhr in der Turnhalle des Reformhauses am Tempelhofer Park, Neue Krugstraße 10, statt. Frauen: Donnerstags 20 bis 22 Uhr Turnhalle Reichstr. 46.
- Arbeiter-Turn- und Sportbund 1. Kreis. Kinderleiter aller Berliner Vereine und Abteilungen: Beim Hallensportfest am 2. November sollen auch die Kinder teilnehmen. Alle Kinderleiter werden gebeten, Sonntag, 20. Oktober, in der Turnhalle Reichstr. 75, untere Halle, aber wer an diesem Tage verhindert ist, Dienstag, 21. Oktober, in der Turnhalle Strömstraße, 6, jeweils Einlässe einer Vorführung zu erscheinen. Die Übungsabende beginnen pünktlich 18 Uhr.
- Kartell für Arbeitersport und Körperpflege, Bezirk Wedding, Pantom, 20. Oktober, 20 Uhr, Technikerklub „Zur Einde“, Uferstr. 13, Aussprache über die Beteiligung der Sport- und Uebungsschichten und sonstige Mängel.
- Freie Gewerkschaften Groß-Berlin, Wdt. Havel, Sonntag, 19. Oktober, 8 Uhr, Treffpunkt zum Abgeben im Bootshaus Fleischer, Spandau, Oststr. 75.
- W.B. „Vorwärts“. Sonnabend, 18. Oktober, 16 Uhr, Danhallübungsabende, Dienstag, 21. Oktober, Turnen, Holteistr. 11, Mittwoch, 22. Oktober, 20 Uhr, Technikerklub.
- TIOB, Neufähren-Brig. Sonntag, 19. Oktober, Beitzfrauenabend. Treffpunkt: 2. Frauenabteilung 7 1/2 Uhr Aufbruch, Brück; 2. Jungmädchenabteilung 7 1/2 Uhr U-Bahn Neufähren, Beitzstraße.

Arbeiter-Samariter-Bund e. V., Kolonne Berlin.
Geschäftsstelle: R. 24, Gr. Hamburger Str. 20. Tel.: D 1 Kotzen 3360.
Vbt. Verwaltung: R. 24, Gr. Hamburger Str. 20, 18. Oktober, Sozialberaternummerung im Lokal Hofmann, Ludowiger Str. 8.

Ulster

preiswert
warm
bequem

Leineweber

Das Haus das Jeden anzieht

Kölln. Fischmarkt 4-6 / Brunnenstraße 171

Ulster-Paletot aus reinw. Cheviot in blau und grau 47-

Winter-Ulster aus reinw. Cheviot, eleg. ausgestattet 75-

Winter-Ulster, vornehme Musterung, Velour-Qual. 106-

Außen rot und innen gelb!

Das ist die Farbe der Nazis! — Riefenversammlung der BVB-Belegschaft.

Die Fraktionssammlung, die die in der BVB. beschäftigten Parteigenossen in den Kammern veranstalteten, war schon lange vor Beginn völlig überfüllt. Gen. Aufhäuser sprach über die Aufgaben der Partei nach den Reichstagswahlen.

„Der Wahlerfolg der Nationalsozialisten sei nicht der eigenen Kraft der Hitlerbewegung zu verdanken, sondern der Politik des Bürgertums, die den Habentkruzern die Wähler zugetrieben habe. Das Bürgertum habe aus Angst vor der aufstrebenden Arbeiterschaft alle demokratischen Sicherungen zertrümmert. Wir sind uns des Ernstes der politischen Lage bewußt, wir wollen aber auch die Nationalsozialisten nicht überschätzen. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung sollte vor dem Kriege zurückgerückt werden, indem die Unternehmer selbst Gewerkschaften schufen. Heute sollen ihnen die Nationalsozialisten, die ja das Privateigentum ausdrücklich anerkennen, bei der Niederrückung der Arbeiterschaft helfen. Aber schon vor dem Kriege ertönte das Unternehmertum mit seinen gelben Verbänden bei Lohnkämpfen Schiffsbruch. Die in den gelben Gewerkschaften organisierten Arbeiter reichten sich zum großen Teil in die Klassenfront ein und man verglich sie damals mit Blutapfeln. Außen gelb und innen rot. Die nationalsozialistische Gewerkschaftsbewegung aber ist außen rot und innen gelb. Die Sozialdemokratische Partei steht in ihrem Kampf gegen den Faschismus ganz allein auf weiter Flur. Die Reaktionskräfte aller Schichten wissen das und darum richten sie den Hauptkampf nicht gegen die Kommunisten, sondern gegen uns. Die Kommunisten sind uns unzählige Male in den Rücken gefallen, wenn es sich darum handelte, gegen den Faschismus Front zu machen. Die Sozialdemokratische Partei hat jetzt die vielleicht größte Aufgabe in der Reichkriegszeit zu lösen. In der gewaltigen Rundgebung, die sie Sonntag im Lustgarten veranstaltete, lag Kraft und Gebantenreichtum, lag kämpferische Entschlossenheit, sich den Weg ins Freie zu erobern.“

Wir können es uns nicht so einfach machen wie die Kommunisten, die den Erwerbslosen mehr Unterstützung versprechen. Um erhöhte Unterstüßungen dreht es sich nicht, es gilt, den Bergweilerten Arbeit zu verschaffen. Jetzt ist der Zeitpunkt da, wo die Arbeiter mit derselben Rücksichtlosigkeit ihre Forderungen geltend machen müssen, mit der sonst immer die Agrarier ihre Ansprüche durchdrücken. Brünings Arbeitsbeschaffungsprogramm steht nur auf dem Papier, solange man den großen Städten nicht hilft, denn die Kommunen sind bedeutende Arbeitgeber. Die öffentliche Wirtschaft muß geschützt werden! Wenn die häßlichen Betriebe in Gang sind, hat auch die Privatwirtschaft Arbeit. Auch die BVB. kann sich mit

ihren Leistungen sehen lassen. Die BVB. hat soziale Bekehrungspolitik getrieben, sie hat neue Strecken eingelegt, nicht nur um Geld zu verdienen, sondern um vor allen Dingen den in den Siedlungen wohnenden Proletariats Berkehsverbindungen zu schaffen. Was manches noch nicht so sein, wie es sein soll, das Fundament muß erhalten bleiben.

Es ist die Größe der sozialistischen Bewegung, daß sie in Zeiten tiefster Bedrückung ihre größte Kraft entfaltet. Wenn die Faschisten einen Staatsstreich wagen sollten, werden sie die Arbeiterschaft einig finden. Und wenn schon eine Diktatur kommen sollte, dann die der Arbeitnehmer, die unserer Partei!

Die Versammlung nahm zum Schluß eine Resolution an, in der sie den kämpfenden Metallarbeitern ihre Hilfsbereitschaft ausdrückt und sich scharf gegen alle sozialfeindlichen Maßnahmen der Regierung wendet.

Kinderschänder in Köpenick.

Bergehen an einer 13-jährigen.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen wurde gestern an einem 13-jährigen Mädchen in Köpenick verübt.

Die Eltern des Kindes sind tagsüber auf Arbeit und kommen erst abends nach Hause. Gegen 7 Uhr spielte das Mädchen noch mit anderen Kindern auf der Straße. Ein junger Mann kam vorüber und fragte die Spielenden nach dem Wege nach Mahlsdorf. Die Dreizehnjährige sagte ihm Bescheid und ließ sich auch überreden, den Mann ein Stück Weges zu begleiten, damit er an der richtigen Stelle abzwäge. In der Nähe der sogenannten Pferdebrücke fiel der Wüstling über das Kind her und flüchtete dann in den Wald hinein. Die Polizei in Köpenick, die von dem Verbrechen benachrichtigt wurde, suchte mit Hunden das Waldstück ab, konnte aber den Mann, der nach der Beschreibung etwa 22 Jahre alt ist, einen dunkelblauen Anzug, einen Sweater mit Rollkragen und eine dunkelblaue Mütze trug, nicht mehr finden.

Strübel, der Frauenfreund.

Ein Strafrichter, wie er nicht sein soll.

Frankfurt a. M., 17. Oktober. (Eigenbericht.)

Das Schöffengericht Heidelberg verurteilte den Amtsgerichtsrat Strübel wegen Vergehens im Amte und Mißbrauch seiner amtlichen Gewalt zu 2 Jahren und 2 Monaten Gefängnis.

Strübel, der in den letzten Jahren als Strafrichter in Mannheim tätig gewesen ist — vor dem Krieg amtierte er in

Bohringen —, hat sich in seinem Amtszimmer Frauen und Mädchen gegenüber, die mit ihm als Strafrichter zu tun hatten, unzüchtig genähert. In einer Reihe von Fällen hat er sich auch weibliche Angeklagte oder Verurteilte in seine Wohnung bestellt und nach der Eingabe von Zeuginnen ist es dabei zu einem intimen Verkehr gekommen. Strafverfahren kam in Betracht, daß Strübel die Notlage der Frauen mißbrauchte. In fast allen Fällen handelte es sich um Anträge, Haftstrafen in Geldstrafen umzuwandeln oder um den Antrag, Gnadengesuche, die ihm eingereicht wurden, empfehlend weiterzugeben. Der gewissenlose Richter bestritt in der Verhandlung, die in Heidelberg stattfinden mußte, da die Mannheimer Richter sich für befangen erklärt hatten, jede rechtswidrige Handlung, wurde aber durch erdrückendes Beweismaterial überführt. Bei der Urteilsbegründung stellte der Vorsitzende fest, daß der Verurteilte intellektuell seinem Amte nicht gewachsen sei.

Sonntag wieder Konsum-Besichtigungen.

Was kaum erwartet werden konnte, trat ein: Am vierten Sonntag der Konsumbesichtigungen erhöhte sich die Teilnehmerzahl an den Führungen durch die zentralen Betriebsanlagen der Konsumgenossenschaft, Berlin, Lichtenberg, Rittergutstraße 16-30, auf das Doppelte der bei den bisherigen Besichtigungen erreichten Ziffern. Weit mehr als 6000 Frauen und Männer wurden in 88 in kurzen Abständen aufeinanderfolgenden Führungen durch die ausgedehnten, in jeder Hinsicht vorbildlich eingerichteten Konsumgenossenschaftlichen Eigenbetriebe geleitet. Für den nächsten Sonntag, 19. Oktober, sind in erster Linie zur Teilnahme an den Besichtigungen eingeladen die Verbraucher der südöstlichen und östlichen Bezirke: Niedershof, Wilmersdorf, Baumgartenweg, Bohnsdorf, Köpenick, Eggersdorf, Eichwalde, Erkner, Fichtenau, Friedrichshagen, Grünau, Hennigsdorf, Herzfelde, Johannisthal, Karlsruh, Königswusterhausen, Neuenhagen, Neuzittau, Niederjohannowide, Oberjohannowide, Rahnsdorf, Reichfelde, Strönsberg, Treptow, Werneuchen und Wildau. Die Teilnahme an den Besichtigungen steht auch Nichtmitgliedern frei. Die letzten Führungen sind um 12 Uhr angelegt.

Billiger Sonnabend im Zoo. Am Sonnabend, 18. Oktober, kostet von 14 Uhr ab der Eintritt in den Zoologischen Garten, dessen Anlagen jetzt in allen Teilen des Herbstes prächtig für Erwachsene 50 Pf. und für Kinder 25 Pf. Dieselbe Ermäßigung gilt für das Aquarium.

Wetter für Berlin: Beständiges Wetter, weiterhin sehr mild. — Für Deutschland: Allgemein trüb und vorwiegend heiter.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenschrift, liegt der heutigen Postauflage bei.

PROGRAMM für die Zeit vom 17. bis 20. Oktober

KINO-TAFEL

PROGRAMM für die Zeit vom 17. bis 20. Oktober

BTL
Potsdamer Straße 38
W. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3, 5, 7, 9 U.

Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)

Rheinstraße 14 (An der Kais-Eiche)
W. 5, 7, 9, 11 Uhr Stg. ab 3, 5

Der Anwalt des Herzens
mit Lily Dagowa
Man spielt nicht mit der Liebe
mit Lily Damita, W. Krauß (7 Akte)

Odeon, Potsdamer Str. 75
W. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3, 5, 7, 9 U.

Rosenmontag
mit Lien Deyers, Mathias Wieman

Turnstraße 12
W. 5, 7, 9 Uhr Stg. 3, 5, 7, 9 U.

Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)

Alexanderstr. 39-40 (Passage)
Den ganzen Tag geöffnet: Stg. ab 3 U.

Nur Du!
mit Charlotte Ander, Walter Jansen, Fritz Schulz

Westen
Primus-Palast W. 5, 7, 9, 11 Uhr
Fondamer Str. 19 Ecke Margaretenstr.

Das alte Lied
mit Lily Dagowa, Lien Deyers, Igo Sym

Friedrichstadt
Franziskaner
Georgenstraße (Ecke Friedrichstraße)

3-Stunden-Spitzenprogramm
11, 2, 5, 8, 11 Uhr

Der Präsident mit Iwan Mojskín, Suzy Vernon u. a.

12, 3, 6, 9 Uhr
Buster auf dem Rummelplatz
Lebendes Spielzeug (Farbenfilm)

12, 15, 2, 45, 6, 45, 9, 45 Uhr
Broadway mit Glenn Tryon, Evelyn Braut u. a.

12, 3, 6, 9 Uhr
Neues Kultur- u. Wochenschauspiel

Die Kamera
Täglich 3, 5, 7, 9 Uhr
Unter den Linden 14

The Pilgrim mit Charlie Chaplin
Der General mit Buster Keaton
Scholar Motel

Sonntag, 11 Uhr vorm. Matinee:
Das Erwachen der Seele
(Eine Puchsteinfilm)

Masuren
Jugendliche haben Zutritt

Charlottenburg
Kant-Lichtspiele
Kantstr. 34 (an der Wilmersdorfer Str.)

W. 5, 7, 9, 11 Uhr Stg. 3, 5, 7, 9, 11 U.

Die Lindenwirtin m. Käthe Dorsch
Micky-Maus-Belprogramm

Schlüter-Theater
Schlüterstr. 17 W. 5, 7, 9 Uhr
Sonnt. ab 3 Uhr (Jugendvorstellung)

Lustiger Tonfilm:
Der Korvettenkapitän
mit Liedtke, Kampers, Paudler

Tönendes Fox-Wochen
Jugendliche haben Zutritt

Wilmersdorf
Atrium Beba-Palast
Wochentags 7, 9, 11 Uhr
Sonntags 5, 7, 9, 11 Uhr

Kaiserallee, Ecke Berliner Allee
Tonfilm-Uraufführung:
Das Lied ist aus mit Liane Haid,
Willy Forst, Otto Wallburg, Ernst
Verbech, O. Schlegel

Schöneberg
Titania Schönebg. W. 5, 7, 9
Stg. ab 3

Hauptstraße 49
100proz. Tonfilm:
Unter den Dächern von Paris
Tönendes Wochenschauspiel
Tönendes Belprogramm

Alhambra
Wochentags 7 u. 9 Uhr
Stg. ab 3 Uhr

100proz. Tonfilm:
Der Andere
mit Fritz Kortner, Heinar George,
Käthe v. Nagy
Belprogramm

Friedenau
Kronen-Lichtspiele
Rheinstr. 45 W. 7, 9, So. ab 5 Uhr

Kriminaltonfilm:
Va banque mit Olga Tschadowa,
Verbech, Gründgens
Fox-Tönendes Wochenschauspiel
Belprogramm

Steglitz
Titania-Palast
Steglitz, Schloßstr. 3, Ecke GutsMuthsstr.

Stg. 4, 6, 30, 9 U.
Stg. 4, 6, 30, 9 U.
Tonfilm-Uraufführung:
Das alte Lied
mit Lily Dagowa, Lien Deyers, Igo
Sym, Ida Wüst, Bob Stoll
Regie: Erich Waschneck

Zehlendorf-Mitte
Zeli
Wochentags 7, 9 Uhr
Sonntags 5, 7, 9 Uhr

Potsdamer Str. 30 Stg. 2, 30 Jug.-Vorst.
Luis-Trenker-Tonfilm:
Der Sohn der weißen Berge
Belprogramm

Mariendorf
Ma-Li
Mariendorfer Wochentags
Lichtspiele ab 7 Uhr
Chausseestraße 335

Der große Tonfilm:
Unter den Dächern von Paris
Bühnenschauspiel - Belprogramm

Tempelhof
Tivoli
Berliner Str. 97

100proz. Tonfilm:
Die zärtlichen Verwandten mit
A. Sandrock, Ralph A. Roberts
Belprogramm

Südwesten
Lichtspiele Südwest
Blücherstr. 12 W. 5, So. 3 U.

Der tönende Großfilm: Deltakalosen
mit H. Liedtke, E. Verbech
Tonbelprogramm
Fox-Tönende Woche

Film-Palast Kammersäle
Teltower Str. 1 W. 5, 7, 9, Stg. ab 3 Uhr

Tonfilm:
Dreyfus mit Korner, George
Jugendliche haben Zutritt

Ab Montag: Tonlustspiel: Lampenball
mit Kampers

Süden
Primus-Palast
Am Hermannplatz, Urbanstr. 72/76

Wochentags 6, 45, 9. So. ab 3, 5, 7, 9, 11 U.

Der größte und herrlichste Tonfilm:
Unter den Dächern von Paris
(Sous les toits de Paris)

Bühne:
Zigeuerkönigin Irene Bersecky
die berühmte Cimba-Virtuosin

Th. am Moritzplatz
Beginn: W. ab 5 Uhr, Stg. ab 4 Uhr

Die große Schauspieler
m. Camilla Horn u. 36 Prominenten
Belprogramm

Neukölln
Mercedes-Palast
Hermannstraße, Ecke Jägerstraße

Antang: Wochentags 6, 45, 9. Stg. 3, 5, 7, 9 U.

Tonlustspiel:
Bockbierfest
mit Ida Wüst, J. Falkenstein

Bühnenschauspiel

Kukuk
Wochentags 6, 45, 9 U.
Sonntags 5, 7, 9 U.

Kothbuser Damm 92 100proz. Tonfilm:
Der Korvettenkapitän
mit H. Liedtke, Kampers, Paudler
Jugendliche haben Zutritt

Excelsior
Wochentags 6, 45, 9 U.
Sonntags 5, 7, 9 U.

Kaiser-Friedrich-Straße 191
Tonoperette:
Die Drei von der Tankstelle
mit Lillian Harvey, Willy Frisch
Jugendliche haben Zutritt

Stern, Hermannstraße 49
Wochentags 6, 45, 9, Sonntags 5, 7, 9 U.

100proz. Tonoperette:
Die drei von der Tankstelle
mit Lillian Harvey, Willy Frisch
Jugendliche haben Zutritt

Südosten
Filmeck
Skalitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof

Beginn Wochentags: 6, 30 und 9 Uhr
Sonntags: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Luisen-Theater
Reichenberger Str. 34
Anf. W. 6, 30 u. 9 U. Stg. 3, 5, 7, 9 U.

Der große Tonfilm:
Der große Gabbe
mit Erich v. Stroheim

Bühnenschauspiel
Jugendliche haben Zutritt

Stella-Palast
Köpenicker Straße 11-14
Beginn der Vorstellungen:
Wochentags 6, 30, 9 U. Sonntags 3, 5, 7, 9 U.

Der große Kriminal-Tonfilm:
Der Greifer
mit Hans Albers, Charlotte Suss
Regie: Richard Eichberg:

Belprogramm
Bühnenschauspiel

Urania
Tonfilm-Varieté
W. 6, 45, Stg. 3 U.

100proz. Tonfilm:
Die letzte Kompagnie m. C. Veldt
Das Lied vom alten Markt

Sternwarte - Treptow
So. 18. 10. 8 Uhr: Stg. 19. 10. 4, 6, 8 Uhr:
Silberkondor über Feuerland
Film von Günther Plüschow

Nordosten
„Elysium“ Film und Bühne
Prenzlauer Allee 36

W. 6, 15, 7, 15, 9, 15, 5, 7, 15, 9, 15 Uhr
Tonfilm: Die große Schauspieler
mit Camilla Horn
und 36 Filmhieben
Bühne: Willy Rosen
Tönendes Wochenschauspiel
Jugendliche haben Zutritt

Osten
Germania-Palast
Frankfurter Allee 311

Beginn der ersten Vorstellungen:
Wochentags 6, 30, So. 3, 5, 7, 9 U.

Der große Kriminal-Tonfilm:
Der Greifer
mit Hans Albers, Charlotte Suss
(100proz. Tonfilm)

Auf der Bühne:
Dunio und Partner
(Zigeunervirtuosin)

Luna-Filmopalast
Stg. 3 U.
W. 5 U.
Gr. Frankfurter Str. 121

Tonfilm: Der keusche Josef mit
H. Liedtke, Elga Brink, O. Oswald
Bühne: Revue: Auf Liebeswellen

Schwarzer Adler
Frankf. Allee 99
Woch. 5, 7, 8, 45, Stg. 3, 5, 7, 8, 45 U.

Tonfilm:
Der Schuß im Tonfilmatelier
Großes Belprogramm

Comenius-Lichtspiele
Memeler Straße 67 W. 6, 30, 9, 5 ab 3 U.

Richard-Tauber-Tonfilm:
Ich glaub' nie mehr an eine Frau!

Concordia-Palast
Andreasstr. 61 W. ab 5 U. Stg. ab 3 U.

100proz. Tonfilm: Der Greifer mit
Hans Albers, Charl. Suss
Belprogramm - Gr. Bühnenschauspiel

Viktoria-Lichtbild-Th.
Frankfurter Allee 48
Woch. 3, ca. 7, 8, 45, Stg. 3, ca. 8, 7, 8, 45 U.

Ein Walzer im Schlafcoupé
mit Lucie Englisch, Fritz Schulz
Belprogramm

Alhambra
Woch. ab 6, 30 Uhr
Koppenstraße 29 Sonnt. ab 4 Uhr
Tonfilm!

Rosenmontag
Tönende Woche
Belprogramm - Bühnenschauspiel

Neu-Lichtenberg
Kosmos-Lichtspiele
Lichtenberg, Lückstraße 70

W. 5, 7, 9 U., Stg. 5, 7, 9 U.

Der große Tonfilm:
Unter den Dächern von Paris
Tonbelprogramm

Friedrichsfelde
Kino Busch
W. 6, 15, 8, 45 Uhr
Alt-Friedrichsfelde 3 Stg. 3, 5, 7 u. 8, 45 Uhr

1. Mädel und 3 Clowns
mit Evelyn Holt
Kolonne X mit R. Schöbel

Sternwarte - Treptow
So. 18. 10. 8 Uhr: Stg. 19. 10. 4, 6, 8 Uhr:
Silberkondor über Feuerland
Film von Günther Plüschow

Nordosten
„Elysium“ Film und Bühne
Prenzlauer Allee 36

W. 6, 15, 7, 15, 9, 15, 5, 7, 15, 9, 15 Uhr
Tonfilm: Die große Schauspieler
mit Camilla Horn
und 36 Filmhieben
Bühne: Willy Rosen
Tönendes Wochenschauspiel
Jugendliche haben Zutritt

Osten
Germania-Palast
Frankfurter Allee 311

Beginn der ersten Vorstellungen:
Wochentags 6, 30, So. 3, 5, 7, 9 U.

Der große Kriminal-Tonfilm:
Der Greifer
mit Hans Albers, Charlotte Suss
(100proz. Tonfilm)

Auf der Bühne:
Dunio und Partner
(Zigeunervirtuosin)

Luna-Filmopalast
Stg. 3 U.
W. 5 U.
Gr. Frankfurter Str. 121

Tonfilm: Der keusche Josef mit
H. Liedtke, Elga Brink, O. Oswald
Bühne: Revue: Auf Liebeswellen

Schwarzer Adler
Frankf. Allee 99
Woch. 5, 7, 8, 45, Stg. 3, 5, 7, 8, 45 U.

Tonfilm:
Der Schuß im Tonfilmatelier
Großes Belprogramm

Comenius-Lichtspiele
Memeler Straße 67 W. 6, 30, 9, 5 ab 3 U.

Richard-Tauber-Tonfilm:
Ich glaub' nie mehr an eine Frau!

Concordia-Palast
Andreasstr. 61 W. ab 5 U. Stg. ab 3 U.

100proz. Tonfilm: Der Greifer mit
Hans Albers, Charl. Suss
Belprogramm - Gr. Bühnenschauspiel

Casino-Lichtspiele
Brunnenstraße 154 W. 6, 30, 9, 5 Stg. 4, 30

100proz. Tonfilm: Die Lindewirtin
mit Käthe Dorsch
Belprogramm - Bühnenschauspiel

Mila-Lichtspiel-Palast
Schönhauser Allee 130 W. 5, 5, 3, 3/2

Erstaufführung: Sein letztes Edelweiß
m. H. Liedtke, L. Dagover, Verbech
Der Veilchenresser
Bühnenschauspiel

Filmopalast Puhmann
Schönhauser Allee 146 W. 5, 5, 3, 3/2 U.

Tonfilm: Der Korvettenkapitän m.
Liedtke, Kampers, Paudler
Bühne: 50 Min. Lach-Kabarett

Colosseum
Wigs. 5, 7 u. 9 Uhr
Stg. ab 3 Uhr

Schönhauser Allee 123 100proz. Tonfilm
Unter den Dächern von Paris
Bühne:
Prof. Mendelssohn mit 9 Cellisten

Pankow
Palast-Theater
Breite Straße 21a W. 6, 30, 9, Stg. 4, 6, 30, 9

Tonoperette: Die Drei von der
Tankstelle mit L. Harvey
Bühnenschauspiel
Jugendliche haben Zutritt

Tivoli, Pankow
Berliner Straße 27 W. 6, 30, 9 U., Stg. ab 4 U.

100proz. Tonfilm:
Bockbierfest m. M. Kupfer, K. Lillen
Große Bühnenschauspiel

Niederschönhausen
Film-Palast
Blankenburger Str. 4 So. 2, 5 Jgd.-V.

Wochentags 6, 30, 9 U., So. 4, 30, 6, 45, 9 U.

Tonfilm: Affäre Dreyfus
Micky Maus - Belprogramm
Jugendliche haben Zutritt

Tegel
Filmopalast Tegel
Bahnhofstraße 2

Stg. 2 U. Jgd.-Vorst. W. 6, Stg. 4, 1 U.

Der große Kriminal-Tonfilm:
Der Greifer mit Hans Albers
Lustiges Belprogramm
Tobis-Apparat

Kosmos-Filmbühne
Hauptstraße 6 Beg. 6 Uhr, 8, 30 Uhr

Tonlustspiel: Die zärtlichen
Verwandten mit R. A. Roberts
Belprogramm

Union-Theater
Hauptstr. 3
W. 6, 8, 30 Stg. 2 Jgd.-V. Stg. 4, 1, 6, 30, 8, 1 U.

Ich hab' mein Herz im Autohub
verloren - Aus dem Tagebuch der
kanadischen Grenzpolizei

Hennigsdorf
Filmopalast
Beg. W. 6, 8, 30
Berliner Straße 39 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.

Harry-Liedtke-Tonfilm:
Der Korvettenkapitän
Lustiges Belprogramm